Einzelpreis 70 Heller.
(Einschließlich 5 Heller Porto)

Sozialdemokrat

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.
Redaktion u. Verwaltung: Prag II, Nekázanka 18 ◆ Teleph.: 26795, 31469, Nachtredakt. (ab 21 Uhr): 33856 ◆ Postscheckamt: 57544

13. Jahrgang. | Sonntag, 28. Mai 1933 | Nr. 125.

Der Golddollar wird abgeschafft.

Alle Zahlungen in Papierdollars.

Washington, 26. Mai. (Reuter.) Im Repräsentantenhaus wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der die formale Abschaffung des Goldstandards vorsieht und dessen Annahme man als gesichert betrachtet.

Im Weißen Haus wird erklärt, der Antrag bezwecke de jure die Klarstellung des bisherigen Tatbestandes, nämlich daß nicht mehr in Gold gezahlt werde. Dies betrifft in erster Linie die offiziellen auf Gold lautenden Schatzanweisungen der Vereinigten Staaten, bezieht sich aber auch auf alle privaten auf Gold lautenden Wertpapiere sowie auf ausländische Goldverpflichtungen, die entweder an die amerikanische Regierung oder an private amerikanische Gläubiger zu zahlen sind.

*

Präsident Roosevelt erklärte, daß die Resolution, die er dem Senate und dem Repräsentantenhaus zum Aufgeben des Goldstandards vorlegte, nur die Bestätigung des bestehenden faktischen Zustandes darstelle. Diese Maßnahme bedeute bloß, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Verpflichtungen in Papiergeld erfüllen wird. Der amerikanische Präsident ist der Ansicht, daß diese Entscheidung keinen Einfluß auf die bevorstehende Wirtschaftskonferenz haben wird

Ratstagung der Kleinen Entente

vom 30. Mai bis 1. Juni in Prag.

Prag, 27. Mai. In den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni findet in Prag die erste ordentliche Jahressession des erst kürzlich gegründeten Ständigen Rates der Kleinen Entente statt, auf der zunächst die Ratifikationsurkunden des am 16. Feber d. J. in Genf unterzeichneten Organisationspaktes der Kleinen Entente ausgetauscht werden.

Auf der Tagesordnung steht eine Debatte über die allgemeine politische Lage, namentlich über Viererpakt, Revision, Abrüstungskonferenz und Weltwirtschaftskonferenz; weitere Punkte der Tagesordnung betreffen Organisationsfragen (Sekretariat, Koordinierung der Tätigkeit der diplomatischen Vertreter in dritten Staaten und der internationalen Propaganda), endlich die Durchführung der wirtschaftlichen Bestimmungen des Paktes (Organisation des Wirtschaftsrates, Ausdehnung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.)

Die Tagung wird Dienstag um 11 Uhr 15 im Prager Außenministerium eröffnet. Die rumänische Delegation mit Außenminister Titulescu und die jugoslawische unter Führung des Außenministers Jevtić treffen im Laufe des Montag in Prag ein.

Montag um 9 Uhr früh wird im Gebäude des Tschechoslowakischen Pressebüros die Jahreskonferenz der Kleinen Presse-Entente eröffnet.

Aussöhnung Stalins mit Sinowjew und Trotzki?

Paris, 27. Mai. „Journal" meldet aus Moskau, daß sich Stalin nach den letzten Ereignissen mit seinen politischen Gegnern aussöhnen wird. So z. B. sei bereits seine Differenz mit Sinowjew und Kamenew beseitigt worden, und man erwarte auch eine Unterwerfung Tomskis und Sirzows. Stalin denkt auch an eine Aussöhnung mit seinem größten Gegner Leo Trotzki und hat zu diesem Zwecke bereits einen Emissär nach Konstantinopel, wo Trotzki lebt, entsendet.

Frankreich für die deutschen Flüchtlinge.

Paris, 27. Mai. Heute fand unter dem Vorsitze des Justizministers und unter Beteiligung einiger Minister die erste Sitzung der interministeriellen Beratungskörperschaft statt, die über die Lage der deutschen Flüchtlinge, vor allem der Juden in Frankreich, verhandelte. Es wird deren Unterbringung auf dem flachen Lande und die Organisierung einer Hilfsaktion vorbereitet. Die Beratungen werden in der kommenden Woche fortgesetzt werden.

Deutschland sperrt Reisen nach Oesterreich.

1000 Mark Ausreisegebühr.

Berlin, 27. Mai. (Wolff.) Die gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich auf dem Notverordnungswege erlassenen Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung, die in dem absoluten Verbot aller Uniformen, Fahnen, Abzeichen und sonstigen Embleme der nationalsozialistischen Bewegung gipfeln, haben den Reichsinnenminister veranlaßt, eine den Reiseverkehr nach Oesterreich betreffende Verordnung zu erlassen, wonach ab 1. Juni 1933 die Ausreise von Reichsdeutschen nach Oesterreich von der Erteilung eines Ausreisesichtvermerkes abhängig gemacht wird, der gegen Zahlung einer Gebühr von 1000 Reichsmark erteilt wird. Ausnahmen hiezu werden nur gewährt für den ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern und für den sogenannten Kleinen Grenzverkehr im Sinne der Zollgesetzgebung, nicht dagegen für den Ausflugsverkehr. Die Verordnung wird am Montag, den 29. Mai, erlassen werden.

Oesterreichische Gegenmaßnahmen.

Der Berliner Gesandte abberufen?

Wien, 27. Mai. Mit der Drosselung des deutsch-österreichischen Fremdenverkehrs wird sich der nächste Ministerrat beschäftigen. Wie verlautet, werden sofort handelspolitische Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Vorläufig wurde der österreichische Gesandte in Berlin, Ingenieur Tauschitz, zur Berichterstattung nach Wien berufen. Er wird, wie verlautet, vorläufig nicht nach Berlin zurückkehren.

Ueber 400.000 Parteimitglieder in Wien.

Wien, 27. Mai. (Eigenbericht.) In Wien wurde heute die sozialdemokratische Wiener Parteikonferenz abgehalten. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß trotz den großen politischen Schwierigkeiten dieser Zeit die Mitgliederzahl der Wiener Partei neuerlich gestiegen ist und 400.000 bereits überschritten hat.

Das Schlußwort zur Debatte hielt Otto Bauer, der erklärte: Wir haben jetzt nicht zu diskutieren, wie einmal die Welt den Uebergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaft vollziehen wird, sondern wir müssen uns fragen, ob wir gegenwärtig in Oesterreich die Parole der Demokratie aufgeben oder zurückstellen und durch die Parole der Diktatur des Proletariats ersetzen sollen. Wir dürfen uns nicht untätig an den Absolutismus dieses Fascismus gewöhnen; es gilt, die Massen ständig in Bewegung zu halten, um im gegebenen Augenblick zum Kampf bereit zu sein.

Bei der Abstimmung wurde dann eine Resolution angenommen, in der es heißt:

Die österreichische Demokratie darf nicht kampflos in fascistischer Barbarei untergehen. Die Wiener Vertrauensmänner erneuern den Schwur, die Rechte des Proletariats mit allen Kampfmitteln, die geeignet sind, zu verteidigen. Sie fordern die österreichische Arbeiterklasse auf, sich durch höchste Aktivität auf den entscheidenden Kampf vorzubereiten.

Nazi-Wirbel an der Wiener Universität.

Polizei räumt nach einem Handgemenge die Aula. – Schließung der Universität auf unbestimmte Zeit.

Wien, 27. Mai. (Eigenbericht.) An der Wiener Universität kam es heute bei Zusammenstößen zwischen Hakenkreuzlern und katholischen Studenten zu großen Skandalszenen, bei denen zum erstenmal seit Bestand der Universität Polizei die Universität besetzte und mit gezücktem Säbel die Aula räumte.

Die katholischen Studenten hatten für heute eine Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen katholischen Studenten angesetzt, zu der auch der Bundeskanzler Dollfuß und Justizminister Schuschnigg ihr Erscheinen zugesagt hatten. Die Hakenkreuzstudenten stürmten aber die Aula und verhinderten die Anfahrt des Bundeskanzlers, der wieder umkehrte, als er sah, was vorging. Der Justizminister ließ sich jedoch durch die Demonstrationen nicht abschrecken, sondern ordnete an, daß die Polizei die Aula besetzen und das Haus räumen solle.

Etwa 200 Polizisten drangen daraufhin in die Aula ein und räumten zunächst die philosophische Fakultät. Im Trakt der juridischen Fakultät erbauten die Hakenkreuzler Barrikaden und warfen die Polizei mit Tintenfässern und Einrichtungsgegenständen. Dabei gingen zahlreiche Fenster und Glastüren in Trümmer. Die Telephonautomaten in der Umgebung der Universität waren von Gesinnungsgenossen der Exzedenten unbrauchbar gemacht worden, damit man die Polizei nicht verständigen könne.

Nach einem ungeheueren Wirbel, der länger als eine Stunde dauerte, und bei dem die Polizei auch zum Säbel greifen mußte, gelang es der Polizei schließlich, die Nazis hinauszuwerfen. Die katholische Feier wurde dann zu Ende geführt.

Am Nachmittag erließ der Rektor der Universität eine Kundgebung, daß die Universität und alle Institute auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

Nach dem Polizeibericht wurden bei den Ausschreitungen fünf katholische Studenten verletzt und eine größere Anzahl nationalsozialistischer Studenten verhaftet. Die Nachrichten der nationalsozialistischen Blätter, daß bei den Zusammenstößen auf der Universität zwei nationalsozialistische Studenten getötet wurden, sind völlig erfunden.

Nazi erschlagen einen christlichsozialen Arbeiter.

Klagenfurt, 27. Mai. In der Gemeinde Treffen bei Klagenfurt kam es gestern abends nach einer Versammlung des lokalen christlichsozialen Lueger-Verbandes zu scharfen Zusammenstößen zwischen Christlichsozialen und Nationalsozialisten. Die christlichsozialen Versammlungsteilnehmer waren beim Verlassen des Versammlungslokals überfallen worden. Bei den hiebei entstandenen Schlägereien wurden ein Christlichsozialer, der Arbeiter Josef Steiner, tödlich und einige andere Christlichsoziale leicht verletzt. Die Gendarmerie stellte mit aufgepflanzten Bajonetten nach längeren Bemühungen die Ruhe wieder her.

Tiroler Schutzbundführer enthaftet.

Innsbruck. 27. Mai. Gestern abend wurde der Landesführer des aufgelösten republikanischen Schutzbundes, Gustav Kuprian, aus der Untersuchungshaft entlassen, die im März wegen Verdachtes des „Hochverrates" über ihn verhängt worden war.

Um den deutschen Sender.

Von Paul Fürstenau (Reichenberg).

Vor einiger Zeit hat Minister Spina in einer Rundfunkrede angedeutet, daß die Zeit reif sei, den Deutschen in unserer Republik einen eigenen Sender einzurichten. Prompt erschienen die Nationaldemokraten auf dem Plan, erhoben Einspruch dagegen im Namen und zum Schutze des Nationalstaats und ließen sich vom Postminister Franke bestätigen, daß die Errichtung eines deutschen Senders in der Tschechoslowakischen Republik überhaupt nicht beabsichtigt sei.

So eigenartig der Vorgang ist, daß ein Minister der Koalition von dem andern dementiert wird, so betrüblich ist die Sache an sich. Immer, wenn deutscherseits eine Vermehrung der deutschen Sendungen in der Republik verlangt wurde, war das Hauptargument dagegen der Hinweis auf die vielen reichsdeutschen Sender, durch die wir viel besser versorgt seien, als es die Tschechen mit ihren Sendern je sein könnten, auch wenn sie nicht eine Minute an deutsche Inlandsendungen abgäben. Das war schon immer kurzsichtig, denn um die Deutschen der Republik heranzuziehen, um deutsche Staatsgesinnung zu bilden, um ein spezifisches Deutschtum der Republik sich entwickeln zu lassen, mußte man das ungeheuer wirkungsvolle Erziehungsmittel des Rundfunks möglichst ausgiebig im eigenen Sinne verwenden. Statt dessen verwies man die Deutschen auf das deutsche Ausland und wunderte sich hernach, daß sie sich daran gewöhnt hatten, ihre Empfangsapparate auf reichsdeutsche Wellen einzustellen.

Heute aber ist der reichsdeutsche Rundfunk für die deutschen Bürger der Tschechoslowakischen Republik zum allergrößten Teile unbrauchbar geworden. Nicht nur in den Propagandareden der Führer, sondern auch in den „neutralen" Sendungen betätigt er sich als nationalsozialistischer Parteifunk, — vom militärischen Weckruf am Morgen bis zum Abendgebet und Deutschlandlied zur Nacht atmet er den Ungeist, der das Bücherverbrennen zum Volksfest macht und die Autorität des Gummiknüppels über einem Volk des 20. Jahrhunderts aufrichtet. Mehr denn je müßte die Tschechoslowakei nun ihren deutschen Bürgern die Hinneigung zur Republik ermöglichen. Demokratie, Glaubensfreiheit, Humanität im höchsten und weitesten Sinne des Wortes könnten auf den Wellen des deutschen Senders in abertausend Herzen strömen und die demokratische Republik auf einen festeren Grund stellen, als auf Gesetze und Strafandrohungen: auf ein demokratisches Volk.

Darüber hinaus aber stellt sich einem deutschen Sender in Prag eine Kulturaufgabe von größter Bedeutung für den Fortschritt der ganzen Menschheit. Erkennen wir es: die Kultur Europas hat durch den Sieg Hitlers einen Rückschlag erlitten, wie zum letztenmal vielleicht in der Gegenreformation des 17. Jahrhunderts. Damals wurden der Südosten Deutschlands und die böhmischen Länder vom geistigen Leben Westeuropas losgelöst und soweit zurückgeworfen, daß der Vorsprung der anderen nach 200 Jahren noch nicht ganz eingeholt war. Heute umgibt sich Hitlerdeutschland mit einer Quarantainezone gegen die Gefahr, mit freiem Geist angesteckt zu werden. Die Folgen müssen, bei einiger Dauer des Fascismus, furchtbar sein. Generationen junger Deutscher werden nationalsozialistisch erzogen und für den wahren Fortschritt der Menschheit verloren sein. Das ergibt einen verhängnisvollen Ausfall geistiger Antriebe und Anregungen für Gesamteuropa.

Desto notwendiger ist es, die jetzt noch lebendigen Kräfte Kulturdeutschlands nicht versiegen zu lassen. Begreift man, was es für die Menschheit bedeutet, wenn alles, was in Deutschland für Völkerversöhnung, Frieden, für die neue Schule, für Sexualreform, für neue Formen des Gesellschafts- und Wirtschaftslebens gearbeitet hat, nun ausgeschaltet

bliebe? Wenn die kräftigen Ansätze einer jungen Musikblüte vernichtet, die Werke der um Gerechtigkeit und Schönheit ringenden bildenden Künstler verborgen bleiben? Wenn wir von den Brüdern Mann, von Kästner, von Döblin nichts mehr zu lesen bekommen, ganz zu schweigen von den proletarischen Dichtern? Denn welcher deutsche Verleger wird ein Buch drucken können, dessen Autor auf Hitlers Verbotsliste steht?

Diesem heute zum Schweigen verurteilten deutschen Geist, dem wahren Geist der deutschen Nation, zur Tribüne vor aller Welt zu werden, — das wäre die große und schöne Kulturaufgabe unseres deutschen Senders. Zu ihrer politisch geschichtlichen Tat könnte unsere Republik eine gleichwertige kulturgeschichtliche fügen: als Insel der Demokratie dem Geist Goethes Asyl geboten zu haben.

Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper.

Stürmischer Verlauf der Tagung.

Gablonz, 27. Mai. (Eigenbericht). Unter Vorsitz des Bürgermeisters Genossen Pölzl wurde Samstag früh die Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper fortgesetzt. Die beiden Berichterstatter verzichteten auf ein Schlußwort, nur der Vizepräsident der

Centralbank der deutschen Sparkassen

Gen. Herget antwortete den Debatteredner Czirnich-Haida und Zimmich-Schreckenstein, die sich mit der Lage der Centralbank beschäftigt hatten. Ein Antrag Czirnichs verlangte im Interesse des Verbandes Hilfe durch den Staat für die Bank. Herget erklärte, daß für die Erhaltung der Bank alle notwendigen Maßnahmen ergriffen wurden, die Verhandlungen seien längst im Gange und er hoffe auf eine günstige Abwicklung derselben. Auf den Hinweis der Debatteredner, daß viel versäumt worden wäre, um die Verluste zu vermindern, antwortete Herget, daß die Vertreter des Verbandes in der Bank ihre Pflicht getan und rechtzeitig durchgegriffen hätten, um Klarheit zu schaffen und durch eine Reorganisation der Bank den weiteren Niedergang derselben zu vermeiden.

Der Vorsitzende Pölzl bringt hierauf die Anträge zu den ersten Punkten der Tagesordnung, und zwar über die Mitgliedsbeiträge usw., zur Kenntnis der Hauptversammlung, worauf der Kommunist Schenk erklärte, daß die Kommunisten gegen alle Anträge, die dem Verbandstag vorgelegt werden, stimmen würden, weil der Verband nicht die Interessen der Arbeiter schütze. Er knüpfte an diese Erklärung Angriffe gegen den Verbandsvorsitzenden, wird vom Vorsitzenden einige Male zur Sache und Ordnung gerufen, redet aber in der gleichen Tonart weiter, bis ihm schließlich das Wort entzogen wird. Da Schenk immer noch nicht aufhört zu reden, wird,

da ein ungeheurer Tumult entsteht, die Versammlung unterbrochen.

Nach der Fortsetzung derselben gelangte der Antrag Czirnich zur Abstimmung, der aber von der Versammlung nicht angenommen wird, da Anträge nur einstimmige Annahme im Verbande finden können. Diesen Abstimmungsmodus will Czirnich nicht begreifen, er protestiert gegen die Feststellung des Vorsitzenden, daß der Antrag nicht angenommen wurde, worauf neuerdings

heftige Auseinandersetzungen zwischen den Nationalparteilern, und vor allem den Sozialdemokraten und Kommunisten,

erfolgen. Schenk, der neuerdings krawalliert, wird vom Regierungsvertreter ersucht, ruhig zu sein, wenn er ihm energische Maßnahmen, Ruhe zu schaffen, ersparen wolle. Die Erregung der Hauptversammlung dauert unvermindet an, so daß sich das Präsidium genötig sieht, die Sitzung neuerlich zu unterbrechen. Der Verbandsvorstand tritt zu einer Sitzung zusammen, um über die Situation in der Hauptversammlung zu beraten.

Nach mehr als einstündiger Unterbrechung eröffnet der Vorsitzende Pölzl wieder die Versammlung, worauf Herr Dr. Lodgman eine Erklärung verliest, in welcher festgestellt wird, daß der Antrag Czirnich ordnungsgemäß zur Abstimmung gebracht wurde, daß also seine Behandlung nicht den Gegenstand eines Protestes bilden konne und daß der Vorsitzende Pölzl sein Amt in einwandfreier Weise ausgeübt hat. In der Erklärung wird weiter gesagt, daß der Verbandsvorstand einhellig hinter dem Vorsitzenden Pölzl steht und sein Verhalten voll deckt. Nach Bekanntgabe dieser Erklärung wird die Hauptversammlung wieder unterbrochen, um den einzelnen Parteien Gelegenheit zur Stellungnahme zu dieser Erklärung zu geben. Während sich die Parteien zur Beratung zurückziehen, läßt Herr Czirnich mitteilen, offenbar, weil er inzwischen über seine unmögliche Stellung belehrt worden war, daß er den Antrag, über den bereits abgestimmt war, zurückziehen will. Auf diesen Vorschlag gegen die Parteien nicht ein, sondern nach Wiedereröffnung der Hauptversammlung wird über die Erklärung abgestimmt. Ein Widerspruch gegen sie ergibt sich nicht, sie ist also angenommen. Damit ist der Zwischenfall vorläufig aus der Welt geschafft.

Nach der Abstimmung über die Erklärung

setzen die Kommunisten neuerdings mit unerhörten Krawallszenen ein

und versuchen während des Lärms eine Erklärung, die sich gegen den Verband richtet, in den Saal hineinzubrüllen. Schließlich gelingt es, vor allem durch das Eingreifen des Regierungsvertreters, die Kommunisten wieder zur Ruhe zu bringen. Die Hauptversammlung nahm ihren Fortgang.

Dr. Ziegler-Neutitschein spricht über die Selbstverwaltung der Bezirke, um am Schluß seiner Ausführungen, die zu seinem Referat gehörten, die Resolution zur Verlesung zu bringen. An seine Rede knüpfte sich eine Debatte, in der Genosse Püscher-Karlsbad über die Macht der Bezirkshauptleute und die notwendige Einschränkung dieser Selbstherrlichkeit spricht. Dann kamen drei Kommunisten zu Wort. Jeder einzelne Redner muß zur Ordnung gerufen werden, keiner kümmert sich jedoch um die Ermahnungen des Vorsitzenden, sondern selbst, wenn ihnen das Wort entzogen wird, reden oder vielmehr schreien sie weiter, so daß schließlich der Regierungsvertreter die Polizei zu Hilfe rufen will. Noch bevor er sein Vorhaben ausführen kann, wird die Hauptversammlung unterbrochen und auf Sonntag vertagt.

Ob sie in normaler Weise zu Ende geführt werden kann, ist bei dem Verhalten der Kommunisten, die nichts anderes wollen, als die Hauptversammlung sprengen, und außerdem bei der eigentümlichen Einstellung der Nationalparteiler und Hakenkreuzler, die dem Verhalten der Kommunisten mit einem gewissen Wohlgefallen gegenüberstehen, sehr zu bezweifeln. Jedenfalls ist das Bild der Hauptversammlung der deutschen Selbstverwaltungskörper ein unwürdiges.

Wer will ein Ermächtigungsgesetz?

Verdächtige Kampagne verkrachter Restgutbesitzer.

Prag, 27. Mai. Seit einiger Zeit macht der agrarische „Venkov" Propaganda für ein eigenes Ermächtigungsgesetz, das der gegenwärtigen Regierung in wirtschaftlichen Dingen weitreichende Ermächtigungen in die Hand geben soll. Um diesen Wünschen gewisser Kreise mehr Nachdruck zu verleihen, wird die Version verbreitet, daß ein solches Ermächtigungsgesetz der ausdrückliche Wunsch Svehlas sei, den er auch dem jetzigen Ministerpräsidenten gegenüber ausgesprochen habe.

Das heutige „Pravo Lidu" befaßt sich mit diesen Gerüchten und erklärt, der Hauptzweck eines solchen Gesetzes wären sicherlich die angeblichen „Existenzinteressen" der agrarischen Großgrundbesitzer, die eine weitere radikale Erhöhung der Agrarzölle fordern. Ein solches Ermächtigungsgesetz sei jedoch eine überflüssige und gefährliche Sache. Es müßte auf die heutige Koalition und die heutige Regierung beschränkt bleiben; die Schwierigkeiten innerhalb der Regierung würden sich also nicht vermindern. Wozu ein Ermächtigungsgesetz, wo alles ohnedies innerhalb der Koalition verhandelt werden muß und das Parlament die Dinge keineswegs aufhält, sondern im Gegenteil der Regierung behilflich ist. Das „Právo Lidu" erteilt deshalb dem „Venkov" den Rat, seine Versuche sein zu lassen, und fügt hinzu:

„Wir haben genug daran, daß die Regierung einen Block von Gesetzen mit Ausnahmscharakter verhandelt, auf deren zeitlicher Terminierung jeder demokratisch denkende Mensch fest beharren muß. Auch über diese Vorlagen sind wir keineswegs begeistert . . . Die Regierung hat genug Macht, um auf Grund der bisherigen Gesetze demokratisch über alle Maßnahmen zu verhandeln, die für die Existenz aller Bürger der Republik notwendig sind, keineswegs aber nur für einige wenige Dutzende verkrachter Spekulanten, die einmal bei uns eine Inflation durchsetzen wollen und ein andersmal wieder ein Ermächtigungsgesetz."

Auf zwei Stühlen sitzen

möchten die deutschen Christlichsozialen, die in der letzten Zeit eine ganz und gar fascistenfreundliche Politik gemacht haben, auf ihrem Parteitag aber, der dieser Tage stattfand, ein Bekenntnis zur Demokratie ablegen. In der Resolution sprechen sie von der Erneuerung des Volkes im Geiste „wahrer Demokratie", die doch wohl mit den Regierungsprinzipien Hitlers nicht vereinbar ist. Herr Dr. Hilgenreiner, der das politische Referat hielt, befand sich schon eher auf dem Boden tatsächlicher christlichsozialer Politik, wenn er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß „aus dem deutschen Volkskörper die Gifte des Klassenkampfes ausgeschaltet werden". Man kann diese Kur nur als einen Gesamtprozeß bejahen oder verneinen und wenn man sich ihrer freut, wie Hilgenreiner, dann freut man sich also auch der Morde und Gewalttaten, die doch mit dem fünften Gebot „Du sollst nicht töten!" nicht ganz im Einklang sind. Hilgenreiner muß das als Moraltheologe besser wissen als wir, aber wir wären ihm für eine Interpretation des christlichen Gebots dankbar.

Die Parole „uns genügt das einfache Kreuz, wir brauchen kein Hakenkreuz!", die Hilgenreiner im Anschluß an seinen österreichischen Kollegen dann ausgab, steht ebenfalls in einigem Widerspruch zu dem Bekenntnis für Hitlerdeutschland. Denn bei der von ihm begrüßten Ausschaltung der Gifte des Klassenkampfes kommt es bekanntlich zu dem charakteristischen Vorgang der „Gleichschaltung", der sich u. a. im Verbiegen der Kreuz-Enden äußert.

Endlich ist die „sudetendeutsche Einheitsfront", die vom chrichlichsozialen Parteitag gefordert wird, mit dem Bekenntnis zur Demokratie und zum einfachen Kreuz schwer vereinbar. Denn entweder bekämpft man den Fascismus, dann kann man mit ihm keinerlei Einheitsfront bilden — oder man verbrüdert sich mit ihm, dann muß man sich eben, was Kreuz und Demokratie betrifft gleichschalten, mit anderen Worten, von ihm auffressen lassen. Wir fürchten, die Christlichsozialen haben das noch immer nicht begriffen und werden darum das Los aller teilen, die sich dem Fascismus mit freundlich warnendem Zeigefinger aber mit Grüßen auf den Lippen nahten. Sie werden von ihm verzehrt werden und die Demokratie tut gut daran, sich auf solche Schützer nicht zu verlassen!

Markkäufe der Reichsbank.

Paris, 26. Mai. An der heutigen Pariser Börse ist die (deutsche) Young-Anleihe erneut um 18 Punkte zurückgegangen. Am Devisenmarkt lag starkes Angebot in Reichsmark vor; dieses Material wurde jedoch zum alten Kurs von einem hiesigen Bankhaus im Auftrage der Deutschen Reichsbank übernommen.

Veränderungen im deutschen Schulwesen im Schuljahre 1931/32. Aus dem in der Folge 9 enthaltenen Tätigkeitsberichte des beim Verbande der deutschen Selbstverwaltungskörper bestehenden Sonderausschusses für das Schulwesen entnehmen wir folgende Angaben: „Die Veränderungen im deutschen Schulwesen im Schuljahre 1931/32 gegenüber dem Stande vom Schuljahre 1930/31 ergeben an den deutschen Bürgerschulen einen Gewinn von 3 Schulen, 169 Klassen und 14.591 Schülern, an den Volksschulen einen Gewinn von 2 Schulen, 112 Klassen und 5771 Schülern. Hingegen haben die tschechischen Minderheitenbürgerschulen um 3 Schulen und 102 Klassen, die Volksschulen um 9 Schulen zugenommen; bei den Minderheitenvolksschulen ist ein Klassenabgang von 33 zu verzeichnen. Die tschechischen Minderheitenkindergärten haben um 57 gegenüber dem Jahre 1930 zugenommen. Die tschechischen Minderheitenbürgerschulen wurden von 1125, die tschechischen Minderheitenvolksschulen von 3028, zusammen von 4135 deutschen Schulkindern besucht; die tschechischen Minderheitenkindergarten von 1830 deutschen Kindern. Das bedeutet, daß bei einer durchschnittlichen Besuchszahl der tschechischen Minderheitenschulklassen von 26 rund 160 Minderheitenschulklassen und bei einer durchschnittlichen Besuchszahl der tschechischen Minderheitenkindergärten von 23 rund 80 tschechischen Minderheitenkindergärten mit deutschen Kindern gefüllt werden könnten. Der Durchschnittsbesuch der deutschen Schulklassen liegt bei Bürgerschulen um 1.7 (35.7 : 34) und bei Volksschulen um 1.4 (38.4 : 37) höher als bei den tschechischen Schulen."

60

Nachdruck verboten.

KARL
UND DAS 20. JAHRHUNDERT

Roman von Rudolf Brunngraber

Copyrigth by Sociétäts-Verlag, Frankfurt am Main 1933

In diesen Tagen befördert die Stadt 52.000 Schwalben, die das plötzlich eingebrochene schlechte Wetter am Weiterflug verhindert hat, in Aeroplanen nach Venedig. Aber Karl sucht vergebens das Gesicht, das ihm gefaßt zuhören und hernach brüderlich aufglimmen würde. Was die Schwalben betrifft, so hat die Stadt ein sinniges Vergnügen an ihrer Aktion, denn sie genießt dabei ihre Ueberlegenheit über die Natur. Ihren eigenen Kreaturen gegenüber bewahrt sie jedoch die Härte, die sie offenbar der gegenseitigen Würde schuldig zu sein glaubt. Und die Firmen, bei denen Karl das „Gesicht" suchen muß, sind keiner Religion unterstellt, keinem göttlichen Atem, sondern — der Welt. Und die hat den hellen Wahnsinn in ihren Statistiken, die dröhnt ihre Not durch alle Lautsprecher aus: Rationalisierung und Absatzkrise, Kreditkrise und Reparationen. Die Vorratsstauung auf den Weltrohstoffmärkten beträgt: beim Weizen 120 Millionen Meterzentner, beim Zucker 37 Millionen Meterzentner, beim Kaffee 16 Millionen Meterzentner, bei der Baumwolle 12 Millionen Meterzentner, beim Kautschuk 5 Millionen Meterzentner, bei der Steinkohle 175 Millionen Meterzentner. Die Aktienkurse sind seit dem letzten Konjunkturhöhepunkt, Ende 1928, zurückgegangen; in England um 20 Prozent, in Frankreich um 25 Prozent, in Deutschland um 45 Prozent, in den USA. um 55 Prozent. Die Gesamtproduktion ist geschrumpft: in England seit Mitte 1929 um ein Fünftel, in Deutschland um fast ein Drittel, in den USA. um mehr als ein Drittel. Der Entgang an Werten wird seit Mitte 1929 auf 80 Milliarden Mark geschätzt. In Brasilien, das es glücklich auf 1.150,000.000 Kaffeebäume gebracht hat, nähert man sich dem zweimillionsten Kaffeesack (zu 150 kg), der verbrannt wird, und in den Vereinigten Staaten bricht (seit Beginn 1930) die 981. Bank zusammen. Die Welt zählt 40 Millionen Kurzarbeiter und 20 Millionen Vollarbeitslose, deren Zahl ununterbrochen steigt. Täglich werden Maschinen stillgelegt, Hochöfen ausgeblasen, quadratkilometerweit stehen die leeren Güterzüge auf den verödeten Frachtbahnhöfen. Die USA. zählen 7 Millionen Arbeitslose, Europa 9½ Millionen, Japan 1,200.000, Australien 300.000. Aber Karls kleines Oesterreich zählt 400.000. Und es hat ein bedrohlich wachsendes Defizit in seinem Staatshaushalt, so daß es zu einschneidenden Sparmaßnahmen wird greifen müssen. Was auch zu einem Abstrich bei der Arbeitslosenfürsorge führen wird.

Karl erhält auf sein Ansuchen um Verlängerung des am 15. November ablaufenden Unterstützungsbezuges den Entscheid: daß diesem Ansuchen nicht stattgegeben werden könne, da er nach Paragraph soundso, Absatz soundso der Durchführungsverordnung zur soundsovielten Novelle des Arbeitslosenversicherungsgesetzes bei den Angestellten als nicht berufszugehörig zu betrachten sei. Berufszugehörig wäre nämlich nur derjenige, der vor Eintritt der Arbeitslosigkeit durch mindestens drei Jahre in einem einschlägigen versicherungspflichtigen Beruf gearbeitet hätte, was bei ihm, der laut eigener Angabe nur ein Dienstverhältnis in der Dauer von 30 Monaten ausweisen könnte, nicht zutreffe. Gegen diese Entscheidung stehe ein weiteres Rechtsmittel nicht mehr zu.

Ungeachtet des Nachsatzes rekurriert Karl sofort. Es kann nicht bei diesem Beschluß bleiben, den das Amt selber schon einmal annulliert hat. Seine Angst ist nur, wie er die Zeit bis zur Erledigung seiner Eingabe überdauern wird. Er streckt den Rest, den er von der letzten Unterstützung noch besitzt, soweit es ihm sein Organismus erlaubt. Er ißt drei [illegible] Tage überhaupt nichts, bis er vor Hunger Schwindelanfälle bekommt. Dann peinigt ihn aber die zunehmende Kälte und ein irrsinniger Wunsch nach Nahrung zu gewissermaßen fahrlässigen Ausgaben. So steht Karl endlich am 23. November mit gänzlich leeren Taschen da. Aber an diesem Tag ist er bereits in der Lage, die Antwort auf seinen Rekurs zu beheben; diesmal ging es schneller: Ihre Eingabe gegen die auf Grund des Artikels soundso der soundsovielten Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz erfolgte Abweisung der Notstandsaushilfe (A. U. III.) kann nicht in Behandlung gezogen werden, da gemäß Artikel soundso der genannten Novelle ein Rechtsmittel nicht zulässig ist.

Das ist die Verweisung vor das absolute Nichts, die endgültige Verweisung. Ein weiteres Rechtsmittel steht Karl nicht mehr zu. Obgleich die Wissenschaft ausgerechnet hat, daß ein Mensch im Verlauf eines Monats vier Fünftel seines Körpergewichts an Nahrungsmitteln zu sich nehmen muß. Von dieser Menge — für Karl berechnet wären das 3 Kg. Fleisch, 1 Kg. Fisch, 0.50 Kg. Käse, 8 Liter Milch, 0.50 Kg. an Eiern, 0.50 Kg. Butter, 2 Kg. sonstige Fette, 16 Kg. Brot, 16 Kg. Kartoffeln, 2 g. Hülsenfrüchte, 2 Kg. Zukker, 10 Kg. Gemüse —, von dieser Menge, hinter der er schon lange im Rückstande ist, mag er nun zusehen, wie er auch nur eine Faser erhalten wird. Zwar werden in die Stadt, deren Pflaster er tritt, täglich 2000 Schweine und 200.000 Eier verfrachtet, aber diese greifbaren Mengen sind für Karl so gleichgültig wie das Meerwasser für die Seefahrer, wenn sie am Verdursten sind. Denn er ist nicht in der Lage, einen angefaulten Apfel zu bezahlen. Sein einziges Zahlungsmittel, seine Arbeitskraft, steht außer Nachfrage. Er ist, mit all seinen Erinnerungen und all seinen Knochen, außer Kurs gesetzt. Bedauerlich, daß es ihm nun überlassen bleibt, sein Gerümpel alleine durchzufretten, aber was will man dagegen tun in diesen Zeiten? Vielleicht ist die Epoche im Anbruch, wo Charles M. Schwab kommen sah und in der jeder nur das besitzen soll, was er erzeugt. Paradox zwar, denn dann hätte man Fidschi-Insulaner bleiben können und nicht einmal eine Kaffeemühle erfinden brauchen, aber wer will wissen, was einem, in diesen Zeiten, bevorsteht. Jedenfalls zahlt man nun, über diese dreimal verdammte Fehlrationalisierung, mehr an Arbeitslosenfürsorge, als man seinerzeit an den entlassenen Arbeitern ersparte. Nun ist überhaupt der Augenblick gekommen, zu fragen, wozu man die Werkkämpfe und die große Kröte der unverzinst gebliebenen Investitionen geschluckt hat, wenn die gesellschaftlichen Produktionskosten um das steigen, worum man die Produktionskosten der Unternehmen gesenkt hat. Und es mag nun fast sein, daß die Großväter in ihrem Unverstand die Welt in besseren Proportionen gehalten haben.

Karl geht noch einmal zu dem Sekretär Pragner vom Arbeitsnachweis. Er legt flammend die widersprechenden Papiere vor ihn hin. Was im August Recht war, muß doch auch im November Recht sein. So ist das nicht, entgegnet der Sekretär, der sich Karls noch erinnert. Ich sagte Ihnen im Sommer, daß Grenzfälle dem Ermessen der Industriellen Bezirkskommission anheimgestellt sind. Nun hat man sich eben anders entschieden. Ich besitze, sagt Karl, wenngleich er sich geniert, nur mehr das, was ich am Leib trage. Dabei spürt er wieder den Druck auf der Brust, den er sich nicht erklären kann und der von einer Herzneurose kommt. Gestern, nimmt der Sekretär das Allgemeine zuhilfe, rief ein sozialdemokratischer Abgeordneter dem Finanzminister zu, wir stünden vor einem Schreckenswinter, weshalb bei den Ersparungsmaßnahmen nicht gerührt werden dürfe an der Arbeitslosenunterstützung. Und der Finanzminister entgegnete ihm, gerade weil die Not der Wirtschaft, und damit die des Staates, mit jedem Tag zunehme, könnte für die Arbeitslosen nicht das getan werden, was man unter besseren Umständen für sie zu tun in der Lage wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Mehr als 1·5 Milliarden Arbeitsanleihe.

Die Zeichnung der 5prozentigen staatlichen Arbeitsanleihe macht befriedigende Fortschritte. Die Zeichnungen haben bereits 1.5 Milliarden Kronen überschritten. In der verflossenen Zeichnungsfrist vom 20. bis 27. Mai d. J. wurden Kč 67,072.300 gezeichnet und bar bezahlt, so daß der Gesamtbetrag der Zeichnungen mit den Zeichnungen der vorangegangenen Wochen Kč 1.512,722.700 beträgt.

Hiezu ist zu bemerken, daß in diesem Betrage mehrere größere Zeichnungen nicht enthalten sind, die zwar bereits angemeldet, bisher aber noch nicht verrechnet sind, und daß ferner diesmal in dem angeführten Betrage die neuen Zeichnungen laut § 6 des Gesetzes über die Arbeitsanleihe nicht enthalten sind, da die Verlängerung der Zeichnungsfrist für diese Gattung von Zeichnungen noch der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften bedarf.

Das Schicksal der Gewerkschaftsführer.

Was sagt der Herr Gesandte des Dritten Reiches dazu?

Leipart und Graßmann, die beiden Funktionäre des ADGB., die zunächst im Krankenhaus waren, sind nun vergangene Woche in das Polizeigefängnis gebracht worden. Dort liegen sie in einer Zelle in Gemeinschaft mit ebenfalls verhafteten Kommunisten. Weil Genosse Leipart schwer leidend ist, ist nur ihm allein ein Bett zur Verfügung gestellt worden, während die anderen Zelleninsassen auf der Erde liegen müssen. Was das heißt, braucht wohl nicht erst besonders dargestellt zu werden.

Der amtliche Pressedienst spricht im Zusammenhange mit der Verhaftung der Gewerkschaftsführer von böswilliger Greuelpropaganda, er dementiert die Behauptung, daß auch Leipart und Graßmann 24 Stunden in dem berüchtigten SA.-Keller zugebracht hätten. Diese beiden seien vielmehr sofort nach der Verhaftung ins Krankenhaus gebracht worden.

Dieses amtliche Dementi ist eine schamlose und unverfrorene Lüge. Es sind zahlreiche Augenzeugen vorhanden, die den Transport der Gewerkschaftsführer einschließlich Leipart und Graßmann durch die Straßen Berlins von SA.-Kasernen zum Polizeipräsidium gesehen haben. Alle diese Zeugen können bestätigen, daß diese Ueberführung sehr langsam vor sich ging, da Genosse Leipart, der bekanntlich ein steifes Bein hat, nicht so schnell gehen konnte. Der langsam dahinziehende Zug erregte aber nicht nur Aufsehen, sondern erweckte Empörung und Abscheu. Erst vom Polizeipräsidium aus wurden Leipart und Graßmann ins Krankenhaus gebracht.

Kriegsmäßige Felddienstübung der SA bei Berlin!

Berlin, 26. Mai. (Eigenbericht.) Am 25. Mai fand im Norden von Berlin eine große kriegsmäßige Felddienst-Uebung von Berliner und Brandenburger SA-Abteilungen statt. Die Uebung begann am frühen Morgen und dauerte bis in die späte Nacht hinein; während dieser Zeit war das umfangreiche Gefechtsgebiet für den Durchgangsverkehr abgesperrt.

Die SA-Abteilungen waren mit Infanterie-Gewehren, zum Teil mit Maschinen-Gewehren ausgerüstet; im Walde von Rüding wurden mehrere Feldgeschütze gesichtet, die sich an der Uebung beteiligten. Insgesamt waren etwa 4000 Mann zusammengezogen; die Leitung des Gefechtes lag zum Teil in den Händen von Offizieren der Reichswehr, die in voller Uniform erschienen waren. Es wurden ferner mehrere Offiziere und Unteroffiziere der Reichswehr gesehen, die als Instrukteure der Führer der SA-Abteilungen fungierten.

Der Rückmarsch nach der Uebung erfolgte in getrennten Kolonnen; solche Kolonnen wurden unter anderem in Bernau, in Zepernick, in Buch und in Schönwalde gesichtet.

Diebsgut gehört den Dieben.

Auch eine „Verfügung".

Berlin, 27. Mai. Das Wolff-Büro meldet: Der Staatsminister für den „ASB unter nationalsozialistischer Leitung" Dr. Dommel hat folgende Anordnung erlassen: Sämtliche preußischen Amtsstellen werden aufgefordert, das Material des „Arbeiter-Samariter-Bundes unter nationalsozialistischer Leitung" freizugeben und die Kolonnen in ihrer Tätigkeit nicht weiter zu behindern. Bereits beschlagnahmtes Material und die von anderen Formationen besetzten Rettungsstationen sind den mit kommissarischem Ausweis versehenen nationalsozialistischen Leitern zur Verfügung zu stellen.

„Auf der Flucht erschossen."

Es hat ihnen in Oranienburg zu gut gefallen.

Berlin, 26. Mai. Im Konzentrationslager von Oranienburg bei Berlin wurden gestern Nacht fünf Häftlinge bei einem angeblichen Fluchtversuch erschossen. Ueber die Namen und die Parteizugehörigkeit der Betreffenden ist nichts bekannt, da die Lagerverwaltung jede Auskunft verweigert.

Die Demokratenpresse als Hure des Fascismus.

Die Wahrheit über das Gefangenenlager in Oranienburg

und die „Reichenberger Zeitung".

Die „Reichenberger Zeitung" gibt eine Bilderbeilage hinaus. Sie bezog sie früher fertig aus Deutschland; jetzt aber beschränkt sie sich wegen des hohen Zolls darauf, das Photomaterial aus Deutschland zu beziehen und stellt die Beilage im Lande her.

Also hat sie die Möglichkeit, die Bilder, die ihr nicht zusagen, auszuschalten. Sie macht von dieser Möglichkeit reichen Gebrauch und bringt, ihrer „demokratischen" Gesinnung entsprechend, nur die Bilder, die der Zensor des Dritten Reichs genehmigt hat. So führt sie in ihrer letzten Ausgabe die idyllischen Zustände im Gefangenenlager Oranienburg vor; sie „beweist", daß der Aufenthalt dort eine wahre Sommerfrische genannt werden kann.

Wir sind nun in der Lage, den Bericht eines Genossen zu veröffentlichen, dem es vor kurzem gelang, aus dem Gefangenenlager in Oranienburg zu entfliehen. Die Leser haben Gelegenheit, an Hand dieses wahrheitsgetreuen Berichtes das Ausmaß der Schufterei zu ermessen, die die „Reichenberger Zeitung" durch die Wiedergabe der gestellten Bildberichte beging.

Der Geflüchtete erzählt:

Oranienburg ist deshalb so besonders interessant, weil Goering dies Lager hatte photographieren und die dabei zustande gekommenen Bilder in der ganzen Welt verbreiten lassen. Damit sollten die schlimmen Gerüchte widerlegt werden, die über die Konzentrationslager im Umlauf sind und damit sollte der „Beweis" erbracht werden, daß in Neu-Preußen alles wunderschön und human sei, ja, daß es eigentlich für einen ordentlichen Menschen geradezu eine Lust sein müsse, in einem solchen Konzentrationslager „zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft erzogen" zu werden, wie dies der Chef der Geheimen Staatspolizei der agent provocateur Diels formuliert hat.

Diese Bilder von Idyllen sind nicht bloß in den deutschen illustrierten Zeitungen, sondern zum Beispiel auch von der „Schweizer Illustrierten Zeitung" verbreitet worden, von deren Verlag (Ringuier u. Cie. in Zofingen) das sozialdemokratische „Volksrecht" von Zürich behauptet daß sich neuerdings „starke deutsche Einflüsse geltend machen".

Einer der bei dieser Photographier-Aktion Goerings mitphotographierten Gefangenen des Lagers Oranienburg, dem kürzlich die Flucht gelang, hat uns nun berichtet. Die Bilder waren selbstverständlich gestellt! — Die „Gemütlichkeit" der Lagereinrichtung und des Lagerlebens, die die photographischen Platten wiedergaben, waren nichts als Kulisse und Theaterspiel. Der „Dienstplan", den uns der Photo-Reporter zeigte, galt zum mindesten für den allergrößten Teil des Lagers nicht. Dort war die Rede von „Betten machen". Betten aber hatten die Gefangenen vielleicht daheim — im Lager Oranienburg lagen sie auf Strohschütten, und zwar so eng zusammengepfercht, daß für den einzelnen Gefangenen kaum ein Quadratmeter Platz übrig blieb, buchstäblich wie die Heringe in der Tonne. In der ersten Zeit gab es gar keine Decken, später meist zerlumpte Ueberreste irgendeines Lagers der schwarzen Reichswehr. Fast das übelste aber war die Waschgelegenheit: für etwa 80 bis 100 Personen standen fünf Waschschüsseln auf dem kalten Hof zur Verfügung. Hygiene!

Im Lager Oranienburg wird verhältnismäßig wenig geprügelt. Die eigentlichen Marterstationen der Gefangenen liegen vor der Einlieferung in das offizielle Lager. Da ist zum Beispiel die ehemalige Rednerschule der Kommunistischen Partei in Fichtenau bei Oranienburg. Sie ist eines der Hauptprügel-Institute der SA. Oder der Ort Zepernick, der allen Verhafteten und dorthin Verbrachten in ewiger Erinnerung bleiben wird.

Hier in Zepernick (ebenfalls nördlich von Berlin) hat sich auch die Staatspolizei an den Schindereien der SA beteiligt. Der Polizeioberwachtmeister Schmidt führte das Kommando über die Gesellschaft. Die Opfer dieser Bande könnten wochenlang als lebendiger Beweis für die Prügelorgien der Volkserneuerer herumgezeigt werden. Ihre Wunden heilen nur sehr, sehr langsam. Dort, in Zepernick, hat man auch vor den schwerst Kriegsbeschädigten nicht Halt gemacht: so wurde zum Beispiel der einarmige „Marxist" Roetling halbtot geschlagen.

Wir greifen einige Vorkommnisse und einige wenige Namen aus dem uns bekannt gewordenen exakt beglaubigten Material heraus. Das sind durchaus nicht etwa die schlimmsten Fälle. Selbstverständlich ist, daß alle zur Entlassung kommenden Insassen dieses Lagers irgendwelche Papiere setzen unterzeichnen müssen, auf denen zu lesen steht, daß sie gut behandelt worden seien, oder daß sie den Mund halten würden über das, was ihnen widerfahren sei. Tatsächlich stehen manche der nach dem Ausland entkommenen Menschen noch derart unter dem Druck des Erlebten, daß sie erst ganz allmählich die Sprache wiederfinden. Dann aber ist es meist Entsetzliches, was sie zu berichten wissen.

Max Hodann im Zuchthaus Plötzensee.

Berlin 26. Mai. (Eig. Meldung.) Der Berliner Stadtarzt Dr. Max Hodann, der gleich nach dem Reichstagsbrand verhaftet wurde und über dessen Schicksal bisher vollkommene Ungewißheit bestand, ist ins Zuchthaus in Plötzensee eingeliefert worden. Hodann, der wie Tausend andere der Eingesperrten nicht weiß, wessen man ihn beschuldigt, ist zwar noch am Leben, aber niemand weiß, welche Torturen ihm in den Kerkern des deutschen Fascismus noch bevorstehen und wie er sie auf die Dauer überstehen wird.

Eine amtliche Greuelmeldung.

Ein Schutzhäftling legt sein Mandat nieder.

Berlin, 27. Mai. Das VdZ-Büro meldet: Der sozialdemokratische preußische Landtagsabgeordnete Möller-Halle ist aus der SPD-Fraktion ausgetreten. Er befindet sich zur Zeit in Schutzhaft.

Er hat der Landtagsverwaltung mitgeteilt, daß er eine Begründung für seinen Austritt und die Entscheidung darüber, ob er sein Mandat niederlegen wolle, erst mitteilen könne, wenn er aus der Schutzhaft entlassen sei.

Möller-Halle vertrat seit 1926 den Wahlkreis Merseburg in der sozialdemokratischen Preußenfraktion. Er war Bezirksleiter des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands.

Eine peinliche Angelegenheit.

Deutschland verschleppt die Genfer jüdische Beschwerde.

Genf, 27. Mai. Die Petition der jüdischen Minderheit in Ober-Schlesien, die durch Franz Bernheim überreicht worden ist, wurde gegen alle Erwartungen heute noch nicht im Völkerbundrate verhandelt, da der deutsche Delegierte Keller in geheimer Sitzung mit dem durch den Berichterstatter Lester, dem Vertreter Irlands, vorbereiteten Berichte nicht übereinstimmte. Die deutsche Delegation in Genf äußerte den Wunsch, der Völkerbundrat möge sich auf eine einfache Zurkenntnisnahme der Erklärung des deutschen Vertreters beschränken, derzufolge „die Verantwortlichkeit für Uebergriffe gegen die Juden in Oberschlesien bloß die lokale untergeordnete Beamtenschaft treffe, die das Gesetz irrtümlich und unrichtig ausgelegt hatte".

Dr. Leber — 20 Monate Gefängnis.

Lübeck, 27. Mai. In dem Prozeß gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Leber und den Arbeiter Rath wurde heute nach mehrstündiger Beratung das Urteil gefällt. Wegen „Raufhandels" erhielten Dr. Leber ein Jahr acht Monate Gefängnis und Rath, dem die Untersuchungshaft angerechnet wird, ein Jahr Gefängnis. Die Anklage auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde fallen gelassen.

Braune Vaterlandsverräter.

Die nachfolgenden Zeilen sind einer Broschüre des Genossen Paul Diner-Dénes entnommen, die unter dem Titel „Der braune Sumpf" in den nächsten Tagen im Verlage „Solidarität" in Prag erscheint.

Die NSDAP kämpft unter dem Motto „Gegen den Vaterlandsverrat der Marxisten" und bezeichnet die Spionage als das widerlichste und gemeinste Verbrechen der Menschheit. Wie sieht es damit in ihren eigenen Reihen aus?

Der SA-Führer Feldmann aus Mainz war während des Krieges in der französischen Fremdenlegion und kämpfte an der Westfront gegen Deutschland. Ueberdies betätigte er sich von 1923 bis 1930 als Spion der französischen Besatzungstruppen in der Pfalz. Daraufhin verurteilte ihn am 22. Mai 1931 das Reichsgericht wegen Landesverrats zu fünf Jahren Zuchthaus.

Der ehemalige Reichswehrangehörige Gerhard Herrmann, maßgeblicher Naziführer in Magdeburg, war ebenfalls in der französischen Fremdenlegion. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Frankreich zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Gauleiter Erich Koch (Ostpreußen) seit 14. September 1930 Mitglied des Reichstages, bediente sich eines politischen Vertrauensmannes. Er war, wie sich aus einem Prozeß vor dem Schöffengericht in Königsberg im Juni 1931 ergab, mehrfach wegen Spionage zugunsten Polens vorbestraft.

Der SA-Unterführer Karl Wißler in Hünefeld (Hessen) wurde am 2. Feber 1932 vom erweiterten Schöffengericht in Fulda wegen Spionage zugunsten Frankreichs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Auf die Gesinnung kommt es an!

Die Leitung der DNSAP. hat einen neuerlichen Aufruf an die Parteigenossen und Untergliederungen hinausgegeben, in dem der Verkehr mit reichsdeutschen Hakenkreuzlern und der Gebrauch von Hakenkreuzfahnen strengstens untersagt und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird.

Wir zweifeln nicht daran, daß es den Herren Jung und Konsorten ernst damit ist, sich von den reichsdeutschen Nazis organisatorisch zu distanzieren; dazu bestimmt die gesinnungstüchtigen Leute, die Hitlern je nach Bedarf verraten und verhimmeln, der Selbsterhaltungstrieb.

Wer aber wird die nationalsozialistischen Tarnversuche ernst nehmen, wenn nicht auch eine klare geistige Distanzierung vom Hitlerismus erfolgt? „Der Tag" hat auch weiterhin nicht nur kein Wort gegen die Hunnenbarbarei zu sagen, sondern verhöhnt auch alle, die über sie berichten. So hat er sich erst vor einigen Tagen über den Genossen Stampfer deshalb lustig gemacht, weil er die furchtbaren Qualen schilderte, denen die Verfolgten und Bedrohten in Hitlerdeutschland stündlich ausgesetzt sind. Und mit keinem Worte noch ist er abgerückt von der Meinung, dem Genossen Sollmann sei noch viel zu wenig widerfahren, als er in die Hände der Hunnen fiel.

Wie jemand heute zu Deutschland steht, so ist sein Bekenntnis zur Demokratie beschaffen. Wer den Fascismus lobt, aus Zweckmäßigkeitsgründen aber den sichtbaren Umgang mit ihm ablehnt, der ist ein Feigling und Betrüger. Wer aber wirklich ein Demokrat ist, der braucht seinem Herzen nicht erst einen Stoß zu geben, um zu einer Verurteilung der neudeutschen Barbarei zu gelangen und, darüber hinaus, an der tatkräftigen Bekämpfung dieser Barbarei teilzunehmen — um Deutschlands, um des deutschen Volkes willen.

Die Sozialdemokraten — wir erinnern an den Juden Viktor Adler! — haben sich noch nie gescheut, ihrer Gesinnung klar Ausdruck zu geben und für die Folgen einzustehen. Die mutigen Teutonen Jungscher Couleur aber wollen ihre Gesinnung hinter demokratischen und angsterfüllten Redensarten verbergen. Das ist führwahr ein verächtliches Beginnen!

Keine „Einmischung", sondern nur ein „Beispiel".

Prag, 27. Mai. (Amtlich.) Der tschechoslowakische Gesandte Dr. Mastny schritt gemäß dem ihm durch die tschechoslowakische Regierung erteilten Auftrage im Reichsaußenministerium ein, wo er den tschechoslowakischen Standpunkt zu der Erklärung des Reichskanzlers Hitler verdolmetschte, wie er in der Kundgebung des Justizministers Dr. Meißner zum Ausdruck gekommen war.

Dem tschechoslowakischen Gesandten wurde erklärt, daß es bei den betreffenden Worten des Reichskanzlers nicht um eine Einmischung in die inneren Verhältnisse eines fremden Staates ging, sondern sich lediglich um ein Beispiel dafür gehandelt hat, wie leicht sich in der öffentlichen Meinung im Auslande eine falsche Auffassung über die SA- und SS-Gruppen, bezw. ihr Verhältnis zur Reichswehr bilden kann.

Der Brünner Faseistenprozeß.

Brünn, 27. Mai. Im Faseistenprozeß wurden heute Polizei- und Feuerwehrleute einvernommen, welche mit den Angeklagten nach deren Verhaftung in der Nacht des Ueberfalls zusammengekommen waren. Es handelt sich bei den Zeugeneinvernahmen um die Feststellung, ob die Verhafteten mißhandelt oder durch Zwang zu bestimmten Aussagen veranlaßt wurden. Alle Zeugen bestreiten entschieden, daß die Faseisten geschlagen oder zu Aussagen gezwungen wurden. Von den Angeklagten ist es besonders Sustik, der behauptet, daß ihm von Polizeileuten die Zähne ausgeschlagen wurden. Er gerät jedoch in Widerspruch zu seinen früheren Aussagen. Während er früher behauptete, im Schimitzer Feuerwehrdepot mißhandelt worden zu sein, erzählt er heute, daß sich alles auf der Brünner Polizeidirektion zugetragen habe. Nach Beendigung dieser Zeugenverhöre und Verlesung von Akten wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Montag:

Prag: 6.00 Gymnastik. 18.25 Deutsche Sendung: Landwirtschaft. — **Brünn:** 18.25 Deutsche Sendung: Französisch. 19.25 Schrammelmusik. — **München:** 21.20 Kammermusikstunde. — **Berlin:** 17.10 Flötenmusik. 20.15 „Iphigenie in Aulis", Oper von Gluck. — **Hamburg:** 20.00 Barock. — **Königsberg:** 18.25 Schubert-Lieder. — **Breslau:** 21.10 Südseeflug. — **Langenberg:** 16.30 Kammermusik. — **Wien:** 17.25 Alte Musik auf alten Instrumenten. 19.00 Aus dem fernen Osten.

Dienstag:

Prag: 6.00 Gymnastik. 10.10 Deutscher Schulfunk. 18.25 Deutsche Sendung: Deutscher Humor. 20.30 Festkonzert. 22.15 Zeitgenössische Musik. — **Preßburg:** 17.20 Lieder. 18.00 Bunter Abend. — **München:** 20.00 Konzert. — **Leipzig:** 16.00 Orchesterkonzert. — **Frankfurt:** 20.00 Volksmusik. — **Langenberg:** 21.00 „Doktor Eisenbarth", Hörbild. — **Wien:** 19.00 Volkstümliches Konzert. 21.00 Wiener Festwochen.

Tagesneuigkeiten

E. E. Kisch klagt die „Sudetendeutsche"

Sie wird beweisen müssen, daß Tatsachen „Greuellügen" sind.

Prag, 27. Mai. Ein interessanter Presseprozeß steht beim Leitmeritzer Kreisgericht bevor. Die aus Prag datierte, aber in Tetschen erscheinende „Sudetendeutsche Tageszeitung" hat am 15. Mai unter dem famosen Titel „Greuellügen am Pranger" sich mit einem Artikel des bekannten Schriftstellers E. E. Kisch befaßt, welcher in der hier erscheinenden „Neuen Weltbühne" veröffentlicht worden war und in welchem Kisch, der bekanntlich von den Hitlerleuten verhaftet und eingesperrt wurde, seine Erlebnisse im Berliner Polizeipräsidium und im Gefängnis von Spandau schildert. In welchem Ton die Notiz der „Sudetendeutschen", die bekanntlich an Liebedienerei vor dem Hitlerregime in nichts hinter den nationalsozialistischen Presseerzeugnissen zurücksteht, gehalten war, kann man sich leicht vorstellen.

Kisch hat nun beim Kreisgericht Leitmeritz die Ehrenbeleidigungsklage eingebracht, und zwar hauptsächlich deshalb, um dem verantwortlichen Schriftleiter Gelegenheit zu geben, den Wahrheitsbeweis für die Behauptung zu erbringen, daß die von Kisch dargestellten Tatsachen „Greuellügen" sind. Kisch will auf keinerlei Vergleichsversuche eingehen, sondern ist entschlossen, den Prozeß um seiner grundsätzlichen Bedeutung willen bis zum Urteil durchzuführen. Die journalistischen Anwälte der Hunnenherrschaft werden also Gelegenheit haben, die „Greuellügen" öffentlich zu widerlegen. Die Oeffentlichkeit sieht diesem Anlaß mit aufrichtigem Vergnügen entgegen.

Schrecklicher Tod eines Kindes.

Brünn, 27. Mai. Der vierjährige Radovan Matoušek fiel in der Waschküche in einen Topf mit heißem Wasser und erlitt derartige Verbrühungen, daß er starb.

Ein Mörder gesteht.

Brünn, 27. Mai. Franz Matuščak, der der Ermordung der 27jährigen Philippine Baxova in Strhare verdächtigt wurde, jedoch bisher hartnäckig leugnete, hat heute früh einen seelischen Zusammenbruch erlitten und die Tat eingestanden. Er wird in die Gerichtshaft nach Brünn eingeliefert werden.

Motorzug gegen Auto.

Užhorod, 27. Mai. Heute mittags stieß der von Užhorod nach Banovce nad Ondavou fahrende Motorzug auf dem Straßenübergang in der Gemeinde Minej bei Užhorod auf das Lastauto der Iglauer Firma B. Kesler, das von Čop nach Užhorod zurückkehrte. Das Auto wurde durch den Anprall umgestürzt und zertrümmert. Der Chauffeur und ein Passagier wurden verletzt, während der zweite Passagier ohne Unfall davonkam. Die Ursache des Zusammenstoßes wird untersucht.

Weltausstellung in Chicago eröffnet.

Chikago, 27. Mai. Unter riesiger Beteiligung wurde heute vormittags die Chikagoer Weltausstellung, die zur Feier des 100jährigen Bestehens Chikagos veranstaltet wurde, feierlich eröffnet. Die Ausstellung veranschaulicht die großen technischen Fortschritte und Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, vor allem in Industrie, Ackerbau, Wissenschaft und Kunst. Das Ausstellungsgelände enthält etwa 300 Ausstellungshallen, von denen die riesige U-förmige „Halle der Wissenschaft" eine der interessantesten ist. Eine weitere bemerkenswerte Ausstellungshalle ist dem Reise- und Transportgewerbe gewidmet; in ihr wird die Entwicklung der Verkehrsmittel vom Prärie-Schooner bis zum luxuriös eingerichteten Eisenbahnwagen und vom ersten schwachen Flugzeug bis zum modernen „Luftexpreß" illustriert. Auf der Ausstellung sind 17 Länder vertreten.

Den Eröffnungsakt nahm Generalpostmeister Farley als persönlicher Vertreter des Präsidenten Roosevelt vor.

Grubenunglück auf Sachalin.

Tokio, 27. Mai. (Wolff.) Auf der Insel Sachalin ereignete sich heute in einem Bergwerk eine schwere Explosion. Sieben Bergleute wurden getötet und 15 verletzt.

Flugkatastrophen.

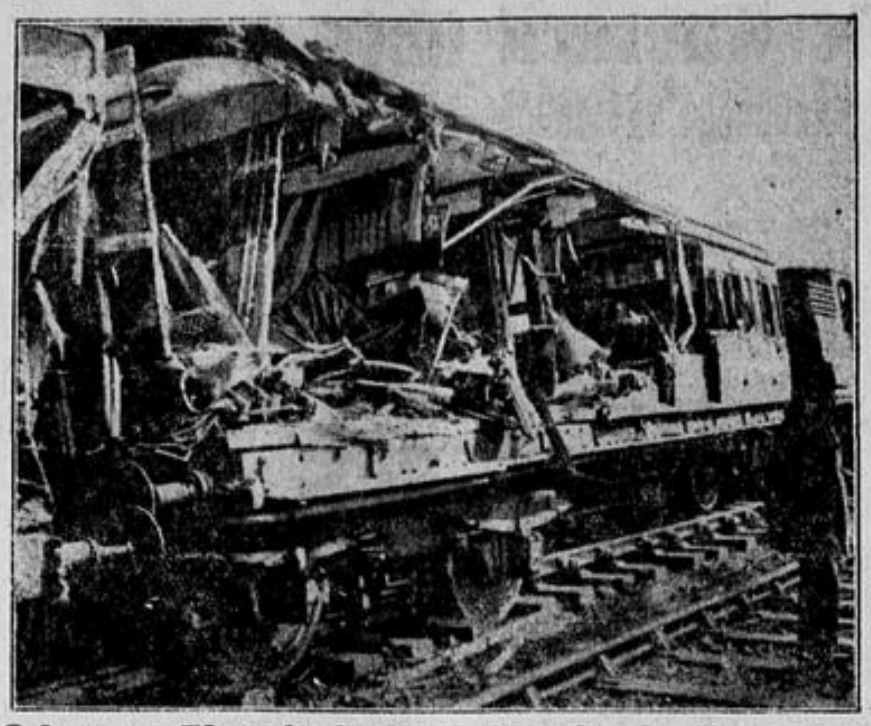
Rom, 28. Mai. Das Postwasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Marseille und Genua versieht, wurde gestern auf dem Fluge von Marseille nach Genua während eines Sturmes von einer Windhose erfaßt, in der Luft umgestürzt und auf das Meer geschleudert. Der Radiotelegraphist sowie ein Passagier, der Amerikaner Mac Cey, wurden getötet, die beiden Piloten, der Mechaniker und ein spanischer Passagier namens Lianza wurden schwer verletzt.

*

Böhmisch-Budweis, 27. Mai. Am 26. Mai ds. J. abends wurde wegen eines Motordefektes das Militärflugzeug des Fliegerregimentes Nr. 6, Staffel Nr. 72 aus Prag gezwungen, unweit der Gemeinde Vitin in Südböhmen eine Notlandung vorzunehmen. Das Flugzeug kehrte aus Malacka zurück. Bei der Notlandung verfing sich der Apparat mit dem rechten Flügel an einer Kartoffelackerscholle. Durch den Anprall wurde das linke Rad des Fahruntergestells abgebrochen und der rechte Flügel beschädigt. Die Besatzung kam ohne Verletzung davon. Das Flugzeug war zum Weiterfluge nicht mehr geeignet. Es wird abmontiert und nach Prag befördert werden.

*

Berlin, 27. Mai. Ein Verkehrsflugzeug mußte heute bei Zechlinger Hütte eine Notlandung vornehmen. Die beiden Insassen wurden verletzt.



Schwere Eisenbahnkatastrophe in England.

Ein völlig zerstörter Wagen des verunglückten Zuges.

In der Nähe von Wimbledon ereignete sich vor einigen Tagen ein schweres Zugsunglück, bei dem fünf Personen getötet und eine größere Anzahl erheblich verletzt wurden. Ein Schnellzug der englischen Südbahn entgleiste und stürzte um. Ein aus der entgegengesetzten Richtung kommender elektrischer Zug fuhr in die umgestürzten D-Zugswagen hinein.

Anschlag auf einen Zollbeamten.

Preßburg, 27. Mai. In die Wohnung des Oberrespizienten Kořínek, Vorstandes der Finanzwachabteilung in Hostivice, warf ein Unbekannter am 26. d. M. abends durch das Fenster eine Dynamitpatrone, die bei ihrer Explosion die ganze Wohnungseinrichtung demolierte. Zufälligerweise war in diesem Augenblick niemand in der Wohnung. Es handelt sich offenbar um eine Tat von Schmugglern. Die Angelegenheit ist Gegenstand einer Untersuchung.

Hinrichtung in Deutschland.

Torgau, 27. Mai. Im Hof des hiesigen Strafgefängnisses wurde heute morgens der wegen Mordes zweimal zum Tode verurteilte Melker Friedrich Lüdicke durch Enthaupten hingerichtet. Lüdicke hatte auf der Wanderschaft einen unbekannten Wanderburschen und einen Friseur umgebracht.

Marga v. Etzdorf

fliegt nach Australien.

Berlin, 27. Mai. Die Ostasienfliegerin Marga von Etzdorf ist vom Flugplatz Staaken Samstag früh 3 Uhr 15 zu einem neuen Fernflug nach Australien gestartet. Marga von Etzdorf fliegt eine Klemm-Maschine mit „Argus"-Motor. Die Fliegerin wird sich voraussichtlich längere Zeit in Siam aufhalten, da ihre Route für Australien noch nicht genau festliegt.

Zum Rektor der deutschen Universität wurde der Professor der Slawistik Dr. Gerhard Friedrich Gesemann gewählt. Gesemann steht im 45. Lebensjahre und ist Braunschweiger. Nach Prag ist er von der Universität München berufen worden, wo er seit 1920 außerordentlicher und seit 1923 ordentlicher Professor ist. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die südslawische Sprache und Literatur.

Von Einbrechern mißhandelt. In der Nacht auf Samstag überfielen drei unbekannte Täter die Wohnung des Arbeiters Czenko Sajga in Ungvar und verlangten, daß ihnen das Ehepaar bekanntgebe, wo sie ihr Geld aufbewahrten. Als dies die Eheleute ablehnten, wurden sie von den Eindringlingen schwer mißhandelt. Dann entkamen die Gauner durchs Fenster, ohne etwas geraubt zu haben. Die Gattin Sajgas erlitt ziemlich schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus übergeführt. Die Polizei fahndet nach den Missetätern, die anscheinend mit den Ortsverhältnissen gut vertraut waren.

Im Automobil-Verläßlichkeitswettbewerb durch die Tschechoslowakei kam es in der vorletzten Etappe Zlin—Kaschau zu einem tragischen Unglück. Der Rennfahrer Konečnik aus Proßnitz überfuhr auf seinem Wikow-Wagen unweit Doßinná ein siebenjähriges Mädchen, das auf der Stelle tot liegen blieb.

Auch ein Geldfälscher. Die Gendarmerie in Nižni Verecky im Bezirk Svalava verhaftete Jurek Ulines aus der Gemeinde Tisova, der in primitiver Weise aus einer Mischung von Blei und Zinn Falsifikate von Ein- und Zehnkronenmünzen herstellte. Ulinec gelang es, bloß ein Falsifikat anzubringen. Bei einer Durchsuchung fand man bei ihm sechs Zehnkronenfalsifikate. Ulinec wurde in die Haft des Bezirksgerichtes in Nižni Verecky eingeliefert.

Der Mädchenmord bei Tischnowitz. Wie wir bereits berichtet haben, wurde bei Tischnowitz die Philippine Baxa von einem unbekannten Täter vergewaltigt und dann ermordet. Die Gendarmerie hielt insgesamt 22 verdächtige Personen an und verhörte nicht weniger als 142 verschiedene Personen. Unter den Angehaltenen befand sich auch der 27jährige landwirtschaftliche Arbeiter Franz Matuščák, der nun gestern früh nach langem Leugnen gestand, die Tat verübt zu haben. Zur Aufklärung der Tat führte eine Broschenspange, die bei dem Kopf der Ermordeten gefunden wurde und von der festgestellt wurde, daß sie dem Matuščák gehört. Der Mörder wurde dem Brünner Kreisstrafgericht eingeliefert.

Juristenurlaube zum deutschen Juristentag. Das Justizministerium hat durch einen besonderen Erlaß allen Richtern und Konzeptsbeamten des Justizdienstes sowie Auskultanten und Rechtspraktikanten, die am Juristentage in Karlsbad teilnehmen wollen, einen besonderen dreitägigen Urlaub bewilligt, der in den pragmatischen Urlaub nicht eingerechnet wird.

Die Auszahlung der staatlichen Studienunterstützungen für den Monat Mai 1933 an Prager deutsche Hochschüler findet am 27. und 29. Mai und vom 6. bis 10 Juni 1933 statt. Die Zahlungsanweisungen dafür werden in der Kanzlei des Vereines „Deutsche Studentenfürsorge", Prag II., Krokovska 16, vom 27. Mai bis 10. Juni 1933 ausgefolgt. Bis dahin nicht behobene und bei der Bank nicht eingelöste Schecks gelten als verfallen.

SA meutert. Unter der Berliner SA herrscht große Unzufriedenheit. Die Herde dieser Unzufriedenheit liegen in dem Umstand, daß ein Teil der SA-Leute als bevorzugt gilt, nämlich der Teil, welcher als Hilfspolizeibeamte im Dienste des Staates steht. In den SA-Kasernen kommt es sehr oft in Gegenwart der Häftlinge zu Differenzen wegen der Bezüge der Hilfspolizeibeamten. SA-Leute, die in der Kaserne in der General-Pape-Straße waren, erklärten, daß sie bald Schluß machen würden, wenn nicht auch sie den Hilfspolizeibeamten gleichgestellt werden würden.

Aus der „guten" Gesellschaft. Der Sohn des ehemaligen englischen Kolonialministers John John Amery, der vor einem halben Jahre durch seine sensationelle Trauung mit einer englischen Tänzerin aus der Musikhall auf sich aufmerksam machte, beschäftigt neuerlich die Chronik der Pariser Blätter. Er hatte vor einigen Tagen seiner Gattin in Athen für eine große Geldsumme Schmucksachen gekauft, diese mit einem ungedeckten Scheck bezahlt und war sodann nach Paris abgereist. Die Ehegatten wurden heute über Ansuchen der griechischen Behörden und auf die Beschwerde des geschädigten Juweliers hin in Paris verhaftet und dürften vermutlich nach Griechenland ausgeliefert werden.

Deutsch-tschechischer Kinderaustausch. Der Internationale Jugenddienst Prag-Strašnice 556 macht aufmerksam, daß sich jene Familien, die ihr Kind ins tschechische Gebiet auf Tausch oder gegen Zahlung geben wollen, möglichst bald anmelden mögen, damit ihnen noch entsprochen werden kann. Familien, die ein tschechisches Kind über die Ferien gegen Zahlung aufnehmen möchten, werden ebenfalls ersucht, dies raschest mitzuteilen. Es empfiehlt sich gleichfalls die Anmeldungen zu den Jugend- und Erwachsenen-Fahrten zu Ferial-Sprachkursen nach Nord- und Süd-Frankreich (Meer) ehestens vorzunehmen.

Billige Fahrt!

50% Fahrpreisermäßigung

nach Aussig zum Internationalen Sporttag am 4., 5., 6. August 1933

Auf Grund der Festlegitimation und des Mitgliedsbuches der Arbeiterturner, der Naturfreunde, der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer, erhält jeder Festteilnehmer in der Zeit vom 1. bis 12. August 1933 eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auf allen Staatsbahnlinien für Personenzüge, bei Entfernungen über zweihundert Kilometer auch bei Schnellzügen. Die Reise nach Aussig kann vom 1. bis 6. August angetreten werden. Die Rückreise kann bis 12. August erfolgen. Gewiß werden viele hunderte Genossen diese Gelegenheit benützen, Aussig und seine herrliche Umgebung zu besuchen. Näheres durch die Atus-Bundeskanzlei (Rückporto).

Großbrand. Die Eisengießerei Thielemann G. m. b. H. in Gevelsberg bei Haagen ist durch ein Großfeuer fast völlig zerstört. Man vermutet Brandstiftung.

Aus dem Dritten Reich. Das Conti-Büro meldet: Auf Anregung des Kultusministers Rust feierten am Samstag alle Berliner Schulen den deutschen Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter. — (Das ist die Feier für einen üblen Landsknecht auf Geheiß eines Halbverrückten.)

Der Nationalheld der Hunnen.

Wer war Schlageter?

Paris, 27. Mai. Die Wahrheit über den deutschen „National-Helden" Schlageter. — Aus Anlaß des heute und morgen stattfindenden National-Gedenktages für Schlageter, — eine Feier, an der sich die Regierungen des Reiches und der Länder in amtlicher Eigenschaft beteiligen werden, und in deren Protektorat Herr von Hindenburg und Herr Hitler sich teilen, — veröffentlicht die Pariser Tageszeitung „Le Temps" einen offenbar offiziösen Artikel, der die Geschichte und das Ende von Herrn Schlageter in einem wesentlich anderen Lichte zeigt, als es der deutschen Darstellung beliebt.

Um den äußeren Rahmen des Gedenktages aufzuzeigen, sei erwähnt, daß die Hauptveranstaltung in der Gonzheimer Heide bei Düsseldorf, an derselben Stelle, an der Schlageter den Tod gefunden hat, stattfinden wird; dort werden nach den Bekanntmachungen des Fest-Ausschusses rund 70.000 Mitglieder der Hitlerjugend, 83.000 nationalsozialistische Arbeiter, 100.000 Stahlhelmer und Kriegsveteranen und 70.000 SA-Leute aufmarschieren; ein dort errichtetes Denkmal wird durch den Bürgermeister von Düsseldorf dem Vertreter der Reichsregierung, Herrn Goering, in Obhut gegeben werden und Herr Goering wird das Denkmal — wir folgen dem durch den Fest-Ausschuß veröffentlichten Programm! — zum National-Heiligtum proklamieren.

Und nun zur Lebensgeschichte Schlageters, wie sie der „Le Temps" auf Grund amtlicher Dokumente darzustellen in der Lage ist:

Nach dem Kriege war Schlageter bei den Baltikum-Truppen, später in den Freikorps von Oberschlesien tätig. Nachdem die Aktionen beendet waren, trat er in die Dienste der polnischen Spionage in Danzig; in derselben Eigenschaft war er später in Berlin an der Arbeit. Infolge einer Ungeschicklichkeit geriet er jedoch Anfang 1923 in die Gefahr, wegen Landesverrats und wegen Spionage für Polen vor ein deutsches Gericht gestellt zu werden; Herr Schlageter zog vor, die Flucht zu ergreifen, und wendete sich nach dem Ruhrgebiet, in welches unmittelbar vorher französische Truppen einmarschiert waren. Seine Anträge, in französische Dienste zu treten, wurden von der Besatzungsarmee auf Grund seiner Vorgeschichte abgelehnt; hierauf schloß er sich, ständig bewacht von französischen Agenten, den deutschen Sabotage-Kommandos an. Am 15. März 1923 sprengte er eine Eisenbahn-Brücke bei Duisburg, wobei mehrere französische Soldaten getötet wurden. Nach diesem Attentat floh Schlageter nach Essen an der Ruhr, wo er alsbald verhaftet wurde. Bei seiner ersten Vernehmung wurde er nach den Namen der Mitglieder der Sabotage-Kommandos befragt; Schlageter hat diese Namen bedenkenlos preisgegeben und hat der Besatzungsarmee mit einem Schlage die Verhaftung und Lahmlegung der Organisation ermöglicht. Er selbst bemühte sich, wie aus den Protokollen hervorgeht, durch diesen Verrat an seinen Kameraden das eigene Leben zu retten, indessen verurteilte ihn das französische Kriegsgericht trotzdem am 8. Mai zum Tode. Das Urteil wurde am 26. Mai 1923 vollstreckt.

Das ist in Wahrheit die „Heldengestalt" Schlageters, von dem der Aufruf des Fest-Ausschusses folgendes erklärt:

„Für unsere deutsche Jugend ist Schlageter ein Symbol. Er verkörpert die neue Generation, jene Generation, die keine Furcht vor dem Kriege hat. Schlageter ist der Prophet gewesen unserer nationalen Revolution von Heute; er hat uns die deutsche Zukunft vorausgelebt."

Mehr Licht .....

Durch den Sturm der teutschen Lieder
Winselt brennendes Papier,
Immer wieder: „Waffen nieder!",
Berta aber sagte mir:

Dieses neuen Geistes Lenker,
Kinder einer großen Zeit,
Sterben doch wie alle Henker
Im Kanal „Vergessenheit".

Gar nichts Neues ist im Westen,
Neu ist nur, daß Deutschland stark
Und bei solchen Feuerfesten
Fehlt „Barbusse" nicht, noch „Remarque."

Jeder bringt sein kleines Schärfel,
Jeder hilft in Deutschlands Not;
„Hirschfeld", „Schnitzler" und den „Werfel"
Zehrt das Feuer auf wie „Brod".

In dem großen Rassekessel
Brodelt eine ganze Welt,
Aus dem Dampf entsteigt der Wessel,
Deutschlands größter Geistesheld.

Einer stöhnt im Sarkophage
Und verhüllt sein Angesicht
Vor der Schmach der deutschen Tage
Und er flüstert: „Licht, mehr Licht . . ."

Oscar Singer.

Indische Zaubertünstler.

Die folgsame Blumenvase. — Der schwebende Mensch. — Wunder oder Hypnose?

Natürlich sind es keine Wunder, auch diese indischen Fakire sind Zaubertünstler, wenn sie auch wahrscheinlich die geschicktesten und besten Zaubertünstler der Welt sein dürften. Die europäischen Zaubertünstler haben viel von ihnen gelernt, haben ihnen manches abgeguckt und nachgeahmt, aber manche Geheimnisse haben die indischen Fakire auch heute noch für sich behalten, gar manches ist selbst für die eifrigsten europäischen okkultistischen Forscher noch ein unerklärliches Geheimnis geblieben. Sie verdanken einen großen Teil ihrer Erfolge nicht nur ihrer großen Geschicklichkeit, sondern ganz sicher auch bestimmten hypnotischen Künsten.

Die Fakire oder Yogis — wie sie in Indien heißen — gehören zu einer ständigen Einrichtung der Höfe der Maharadschas, sie ziehen aber auch als Wanderkünstler durch das ganze Land. Stets sind sie schon in ihrem Aeußern von einer Atmosphäre des Geheimnisvollen umgeben. Meist so hager, als ob sie kurz vor dem Hungertode stünden, nur mit einem Schurz bekleidet, hocken sie in den unglaublichsten Stellungen auf dem Erdboden. In ihren Augen glüht ein unheimliches Feuer, das einer fanatischen, leidenschaftlichen und religiösen Ueberzeugung entspricht. Denn ein Teil der Macht dieser Fakire rührt eben doch aus jenen geheimnisvollen religiösen Kräften.

Da hockt ein Magier auf einer Straße. Er lenkt die Blicke der Zuschauer auf die Veranda eines gegenüberliegenden Hauses auf der in bestimmten Abständen hohe Blumenvasen stehen. Er erhebt sich und nähert sich mit seltsamen elastischen Bewegungen dieser Vase, starrt sie mit hypnotischen Blicken an, streckt abwehrend die Arme aus und plötzlich bewegt sich vor den Augen der Zuschauer die hypnotisierte Vase. Die Blumen beginnen zu zittern, die Vase neigt sich dem Yogi entgegen, bis zu einem Winkel der ihr Verharren nach physikalischen Gesetzen eigentlich unmöglich macht. Und nun beginnt der Yogi ein seltsames Spiel mit dieser Vase. Trotzdem er mehrere Schritte von ihr entfernt ist, scheint er unlöslich mit ihr verbunden sein. Jede Bewegung des Körpers ahmt die Vase nach. Sie bewegt sich stets in der Richtung, in der der Yogi seinen Oberkörper schwingt oder neigt. Plötzlich zerreißt er mit einer harten Bewegung der Hände die geheimnisvolle Verbindung zwischen sich und der Vase, die nun wieder ruhig auf ihrem Platz steht.

Bisher ist dieses Experiment auch von den sorgfältigsten wissenschaftlichen Beobachtern noch nicht ergründet worden, ja, es gibt ernste okkultistische Forscher, die sich das ganze weder in der Form eines technischen Tricks noch auf dem Wege der Hypnose, sondern durch eine wirkliche Beeinflussung der Materie, durch den besonderen Willen des Fakirs erklären.

Eins der beliebtesten und verblüffendsten Kunststücke der Yogis ist das folgende: Sein Begleiter errichtet ein eineinhalb Meter hohes Gerüst aus Bambusstäben. Einer von ihnen wird auf dieses Gerüst gehoben und sitzt dort mit völlig ineinandergeschränkten Beinen. Nun beginnt wieder das Experiment der Hypnose, der Yogi starrt seinen Begleiter an, dessen Körper steif und starr und offenbar in einen Trancezustand verfällt. Jetzt beginnt der Yogi unter dem im Trancezustand schlafenden Gefährten einen Bambusstab nach dem andern fortzuziehen und plötzlich schwebt zum grausenden Erstaunen der Zuschauer der leblose Körper des Hypnotisierten völlig frei in der Luft, allerdings nur für wenige Sekunden, bis er dann wie ein lebloser Gegenstand herabfällt, auf ein ausgebreitetes Kissen und erst durch diesen Fall aus der Hypnose erwacht.

Auch für dieses Experiment hat man die verschiedenartigsten Erklärungen gesucht, angefangen von der Hypnose bis zu der Behauptung, daß es möglich sei, wirklich durch die Hypnose der Yogis die Gesetze der Schwerkraft außer Kraft zu setzen.

P. Mithok.

WASCHKLEIDER KANN MAN NIE GENUG HABEN!

Ein hübsches Waschkleidchen ist im Sommer unentbehrlich und man ist damit zu Hause, im Garten, bei Ausflügen und bei der Arbeit immer passend angezogen.
Unser Modell ist aus Sochors waschechtem Satin genäht. Das Kleid hat verbreiterte Achsein, den Rock vorne in Falten gelegt und ist mit einem Lackgürtel sowie weissem Kragen und Manchetten verziert.
Sochor-Stoffe sind für Sommerkleider sehr zu empfehlen, da sie dauerhaft und echtfärbig sind. Der Name Sochor steht am Rande gedruckt und die Fabrik garantiert für jedes Stück Ware, welche mit dieser Marke versehen ist. Verlangen Sie in den Geschäften immer ausdrücklich Sochor - Stoffe!

SOCHOR
Echtfärbig!

Prager Zeitung.

Stürmische Generalversammlung der Böhmischen Unionbank.

Die Generalversammlung der Böhmischen Unionbank, die gestern stattgefunden hat, kann als eine der stürmischesten bezeichnet werden, welche jemals im Bankgewerbe stattgefunden haben. Die Bankleitung sah sich einer geschlossenen Opposition von Aktionären aus den Kreisen der Bankbeamtengewerkschaft und befreundeter Organisationen gegenüber, die aber nicht isoliert blieben, sondern auch aus den Reihen der übrigen anwesenden Kleinaktionäre eine wichtige Unterstützung erhielten. Die sozialen Verhältnisse in der Unionbank und eine scharfe Kritik der wirtschaftlichen Tätigkeit unserer Bankdirektoren, insbesondere jener der Böhmischen Unionbank füllten eine fast zweieinhalbstündige Debatte aus. Diese wurde vom Obmann des Betriebsausschusses durch eine Erklärung eingeleitet, in welcher er gegen die von der Bankleitung bei den subalternen Angestellten geplanten Gehaltsabbaumaßnahmen energisch protestierte. Dieser Erklärung schloß sich eine Reihe von Rednern aus den Kreisen der Gewerkschaftszentrale, der befreundeten Gewerkschaften und des Bankbeamtenverbandes, aber auch mehrere anwesende Aktionäre an. Die Bankleitung blieb die Antwort auf die Anfragen schuldig, in welchen die Bekanntgabe genauer Einzelheiten über die Bezahlung der leitenden Direktoren verlangt wurde, ferner über die refundierten Steuern und über die Abfertigungen, welche diesen Personen während der letzten fünf Jahre gezahlt wurden. Nicht nur der starke Widerstand, dem die Haltung der leitenden Direktoren der Unionbank auf der gestrigen Generalversammlung begegnete, sondern auch die von mehreren Kleinaktionären ausgesprochene Mahnung, eine andere Personalpolitik zu betreiben, wird der Bankleitung den Beweis erbracht haben, daß ihre Personalpolitik in der Oeffentlichkeit kräftig verurteilt wird.

Gerichtssaal

Unterstützungsschwindel.

Der angebliche Flüchtling aus der Fremdenlegion.

Prag, 27. Mai. Auch die fürchterliche Not dieser Zeit hat ihre Parasiten und Schmarotzer. Es sind in erster Reihe die Berufsbettler und Unterstützungsschwindler, die ihr einträgliches Gewerbe zum Schaden der wirklich hilfsbedürftigen Krisenopfer oft in raffiniertester Art betreiben. Es gibt regelrechte Organisationen, Beratungsstellen und förmliche Börsen solcher Professionals, wo gegen perzentuelle Beteiligung oder festes Honorar „Tips" ausgegeben werden. Bei vorsichtigster Schätzung gelangt man zu erstaunlichen Beträgen, die unter dem Titel der Mildtätigkeit der Bevölkerung entzogen werden, um in die übelsten Hände zu fließen, statt im Dienste einer planmäßig organisierten Wohlfahrtspflege wirkliches Elend unschuldig leidender Menschen lindern zu helfen.

Heute wurde vor dem Senat Svambera eine Sache verhandelt, deren Hauptperson offenbar noch ein Anfänger ist. Man möchte wetten, daß dieser 28jährige Ernst Cedura, der des Unterstützungsschwindels angeklagt war, von „Fachmännern" beraten und gegen Gewinnbeteiligung mit einem allerdings riskanten „Tip" versehen wurde. Solchen Hintermännern, die im Fall des Gelingens ihren vereinbarten Anteil kassieren, sonst aber im Hintergrund bleiben, ist es natürlich egal, ob der von ihnen Beratene bei der Sache draufzahlt oder nicht.

Cedura, der von Beruf Totengräber ist, hatte sich einige Jahre in der Welt herumgetrieben. Im Jänner kehrte er nach der Tschechoslowakei zurück. Obwohl er noch Geld hatte, entschloß er sich dennoch zu der Aktion, wegen der er heute angeklagt war. Er wandte sich an die Kanzlei des Präsidenten mit einem Gesuch um Unterstützung, wobei er eine kunstvoll erdachte, haarsträubende Räubergeschichte von seinen Leiden und Abenteuern erzählte. An all dem war allerdings kein wahres Wort. Von der Kabinettskanzlei, die in dieser Beziehung reiche Erfahrungen hat, wurde er an das Sozialinstitut verwiesen, wo er die Historie mit einigen weiteren Ausschmückungen wiederholte. Er gab sich als Deserteur aus der Fremdenlegion aus und behauptete, vollkommen mittellos, obdachlos und schwer krank zu sein. Die Erhebungen ergaben jedoch, daß alle seine Angaben platterfunden waren, daß seine Verhältnisse weit besser sind, als die eines durchschnittlichen Arbeitslosen und alles nur ein Schwindelmanöver war. Die Folge war eine Anklage wegen Betruges. Der Angeklagte, der zur Verhandlung nicht erschienen war und seine Tätigkeit vermutlich anderswohin verlegt hat, wurde zu einem Monat Kerker verurteilt.

rb.

Kunst und Wissen

Meštrovic-Ausstellung.

An schönster Stelle Prags, im Schlößchen Belvedere auf dem Hradschin, findet unter des Präsidenten Masaryk Protektorat eine großformige Ausstellung statt: mehrere Säle voll großer und kleiner Werke, weitere außen an der Schloßwand und geschickt im Garten verteilt. Höher kann kein Lebenswerk in Prag geehrt werden, als es hier dem jugoslawischen Bildhauer Iwan Meštrovic geschieht. Es geschieht ihm mit vollem Fug. Der erste flüchtige Eindruck schon zwingt den Betrachter zu Ehrerbietung und Aufmerksamkeit. Mindestens ist hier Größe — inmitten einer Zeit, deren sonstige Plastik am Verenden ist....

Ein Rundgang beginnt am besten mit den Bildnisplastiken außen. Mit überlegener Klarheit erfaßt dieser große Künstler ohne nervöse Zudringlichkeiten die Personen. Mit Ruhe bildet er das ausdrucksvolle Porträt, ohne durch Mätzchen und Künsteleien Wirkungen hinzuzufügen, die nicht sachlich bedingt wären. Ein tiefes Wissen spricht ohne überreizte Fühlsamkeit.

Im Erdgeschoß außer weiteren Porträts Madonnen, Akte, weltgeschichtliche Gestalten (Moses, Goethe). Die Frauenfiguren in kunstreichen Torsionen, mit wirkungsvollem Kontrapost, mit Gestaltbrüchen und Ueberschneidungen geschaffen, zart und von durchdringender Geschlossenheit der Stimmung, keine einzige von schmerzhaftem Ausdruckstrieb überbelebt, alle von reiner Festigkeit und Ausgewogenheit. Die Heroengestalten fanatisch durchgebildet mit einem starken Zug zum Theatralischen.

Die traditionellen Rheumakuren

Pistyans sind zu billigen Pauschalpreisen erhältlich. Verlangen sie unseren Pauschalprospekt.
Badedirektion
PISTYAN

Im Hauptsaal unten beherrschend die „Francie": bei grandioser, unerhört kühner Formensprache eines verzückt-stürmisch andrängenden Frauenkörpers fanatischer, ekstasischer Ausdruck zwingender Leidenschaft, — ein Gipfelwerk entfesselter Meisterschaft.

Treppenhaus: Plastische Studienzeichnungen von starkem Leben. Im oberen Stockwerk: Holzplastiken. Beherrschend ein Gekreuzigter. Hager-skeletthafte Leidensgestalt, nach expressionistischer Art überdehnt und überlängt, durchtränkt mit Schmerzensausdruck, dennoch mit einer fast kühlen Ueberlegenheit, fern aller Sentimentalität gestaltet, schärfste plastische Formgebung verbindend mit klar-eindeutigem Gehalt. Dahinter Trägerfiguren: gedrungene Leibfülle, auf Vorderansicht berechnete, edle Zweckwerke. An den Wänden Holzreliefs mit biblischen Vorwürfen. Einige davon „sprechen" still und wie zaghaft; intimste Lebenszüge werden mit verstecktem Humor, mit verhaltener Teilnahme festgehalten (Verkündigung, Jesus und die Samariterin). Die meisten sind gemäldehafte, über die gleichsame „zeichnerische" Kompositionen nicht hinausgehende Feinwerke von blasserem Gehalt; alle bezeugen die zarteste und doch zugleich zielsicherste Bildnerhand.

Im Garten größere, mehrfach wundervoll majestätische Bronzen.

Zwischen gemäßigtem Expressionismus und leidenschaftdurchblutetem Klassizismus stehend, ein vollendet Selbständiger von frei-kühner Formensprache, schafft Meštrovic als einsamer Meister von europäischer Bedeutung. Seine künstlerische Wucht, sein Können ist den größten Aufgaben gewachsen; dem Bildnis wie dem kontemplativen Standbild, dem stillen Ausdruck schlichter Innerlichkeit wie der kühnen Phantasie, dem launischen Einfall wie dem gewaltigen Monumentalwerk. Die Werk-Welt, die er aus sich heraussetzt, eine ganz und nur ihm eigene „Welt" als höchstes Kennzeichen der genialen Persönlichkeit, bleibt Zug für Zug, Bildwerk für Bildwerk fern jener gefühlvollen Verträumtheit, die man dem Slawentum nachsagt, fern dem verstiegenen Mystizismus eines Barlach, fern der graziösen Liebenswürdigkeit eines Kolbe, fern den deutschgroben Gewaltsamkeiten eines Metzner, fern den Sperrigkeiten eines Lehmbruck; hier waltet die Härte eines starken Kopfes, die Klarheit eines überlegenüberlegenden Geistes, die Dringlichkeit eines beherrschten, aber auch der Hingabe und Selbstentfesselung fähigen Temperaments großen Stils; und dazu die artistische Meisterhand, die kann, was Kopf, Geist und geniales Temperament wollen.

Gr. Kn.

„Nathan der Weise"

In die Nacht deutscher Schande fällt ein Strahl aus dem Frührot deutscher Kultur, das ihren hellsten Tag verkündete. Wie immer es vom Theater gemeint war, ist es wie jedes Bekenntnis zum Geist, der auf deutschen Scheiterhaufen vertilgt werden soll, ein Protest gegen die Schmach der Gegenwart. Das läßt die dramatischen Mängel vergessen, die dem Werk des genialen Schulmeisters der Dramaturgie anhaften. Weniger als in den anderen Dramen hat Lessing in diesem die Gesetze beachtet, die er selbst der Bühne gab. Es lebt nicht von dem dürftigen dramatischen Substrat einer Stammbaumkomplikation, sondern von der Tendenz. Es war ein Lehrstück und ist es geblieben. Daß es wieder so aktuell werden könnte, hat man freilich nicht geahnt und kaum mehr gefürchtet. Das wärmende Feuer menschlicher Gesinnung gab der naiven Fabel Kraft und ließ die Ring-Parabel nicht nur zu einem dramatischen Höhepunkt werden, jenseits dessen die Entwirrung der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Sultan, Tempelritter und Judenmädchen abfallen mußte, sondern es machte aus ihr auch einen Ruf der Sehnsucht nach den Tagen, die Lessing so nahe zu sehen vermeinte, da ein weiser Richter den echten Ring finden würde.

Die Aufführung unter Liebls Regie arbeitete anscheinend mit Absicht einzelne komische Züge des Gedichts sehr drastisch heraus. Das machte den zahlreich anwesenden Kindern viel Spaß, ob es dem Stück selbst frommte, sei dahingestellt. In der gütigen Einfalt des Klosterbruders (Schmerzenreich) wirkte der Humor noch stilecht, die Ausgelassenheit, die Herr Renner und Frau Beilke an den Tag legten, der Hanswurst, den jener aus dem Derwisch, und die Dorfratsche, die diese aus der schwatzhaften Witwe Daja machte, störten aber beträchtlich das Gesamtbild einer stellenweise wohl heiteren und im ganzen sonnigen, aber doch einer erhabenen Idee dienenden Fabel im märchenhaften orientalischen Rahmen. Dagegen hatte Herr Balk seine Aufgabe in großartiger Weise erfaßt. Das Unpathetische seiner Kunst kam einer seriösen Gestaltung des weisen Nathan weit entgegen, das Kalte und Nüchterne hatte er diesmal abgestreift, so daß ihm ein großer Mensch gelang. In der Parabel trug die vollendete Sprechkunst das ihre zu dem Erfolge bei, der in spontanem Beifall bei offener Szene zum Ausdruck kam. Auch Herr Musil als Tempelritter gefiel, weil er sich von der gewohnten lyrischen Weichheit zu stärkeren männlichen Konturen der Charakterzeichnung durchrang. Daneben blieb das Paar Saladin-Sittah, von Herrn Hölzlin und Frau Ondra verkörpert, ein wenig blaß und im Hintergrund. Ein teuflischer Patriarch war Rösner, der dem Pfaffen mit Recht keinen großartigen Zug leiht. Eine sanfte und liebliche Recha gab Carola Behrens.

Die
Heilung durch Arzneipflanzen
wurde von der modernen Medizin durch synthetisch-chemische Heilmittel ersetzt.

Togal

zum Beispiel ist wegen seiner schmerzstillenden und die Gesundung rasch fördernden Wirkung bei Gicht, Rheumatismus und Nervenschmerzen unentbehrlich geworden
In allen Apotheken.

Kinderfreunde Prag.

Heute, Sonntag, Tagesausflug nach Dolni Počernice. Zusammenkunft bei der Endstation der Her Linie in Hloubetin. Abmarsch Punktviertel 9 Uhr vormittags. Badeanzüge und Proviant ist mitzunehmen.

Montag, den 29. Mai, um 6 Uhr abends im Sozialdemokrat wichtige Ausschußsitzung.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Den Sommer genießen Sie am besten im Waschkleid.

Den Sommer genießt man nur dann, wenn man entsprechend und leicht angezogen ist. Wie schwer würde jede Arbeit, wenn wir dabei im schweren Kleide schwitzen würden. Was für einen Wert hätte der schönste Spaziergang, wenn man dabei stets nur daran denken müßte, daß unser Kleid ja keinen Schaden erleide?

Ich schaffe mir seit Jahren schon in jedem Frühjahr zwei neue Kleider aus Sochors echtfärbigen Waschstoffen an und bin dann den ganzen Sommer über anständig angezogen. In diesen Kleidern kann ich am Sonntag ausgehen und dann noch die ganze Woche zur Arbeit gehen. Dann wird das Kleid gewaschen und es sieht wieder wie neu aus, weil der Stoff fest ist und die Farben sich weder in der Wäsche noch an der Sonne auch nur im geringsten verändern. Schaffen Sie sich ein solches Kleid zur Probe an und Sie werden sich überzeugen, wie gut es sich bewährt. Sie müssen nur beim Einkauf des Stoffes, die Marke Sochor im Stoffrand beachten. Dann haben Sie die Gewähr, gut gekauft zu haben, weil für diese Stoffe die erzeugende Fabrik jede Garantie übernimmt.

Cilli.

Stärkung in Waldesruhe.

Wer nach einem Jahr nervenaufreibender Berufsarbeit in den karg bemessenen Urlaubstagen nach stärkender Beschaulichkeit und erfrischender Erholung dürstet, wird bald finden, daß weite Gesellschaftsreisen nicht das hiezu geeignete Mittel sind. Folgt man in den ersten Urlauben seines Lebens dem wohl jedem Menschen eingegebenen Wandertrieb, der zum Aufsuchen fremder Länder und in den meisten Fällen wohl weltbekannter, vom Pulsschlag des internationalen Verkehrs durchzuckter Urlaubs- oder Badeorte drängt, so wird man bei einer rückschauenden Betrachtung wohl oder übel zu dem Schluß kommen, daß all diesen verlockenden Urlaubserlebnissen das Elmeent der wahren Ruhe fehlt. Es wird immer klarer, daß zur wirklichen Urlaubsstärkung ein Stück Weltentrücktheit, einige Tage Muße in Gegenden gehört, deren Naturschönheiten der Reiz der bestmöglichen Unberührbarkeit anhaftet.

Um von den sudetendeutschen Grenzgebieten heute nur eines herauszugreifen, welches den Anforderungen der ruhesuchenden Urlauber vollauf entspricht, sei der Böhmerwald genannt. Dieses Gebiet, dessen Bevölkerung infolge der dortigen Verkehrsarmut und des Fehlens anderer Wirtschaftsgrundlagen in den denkbar bescheidensten Verhältnissen lebt und von schweren Zukunftssorgen um die Existenzsicherung beherrscht wird, ist für das Touristen- und Sommerfrischewesen ein geradezu ideales Gebiet.

Angefangen von seinen nördlichen Ausläufern bis hinunter in die südböhmischen Grenzbezirke finden sich unzählige schmucke Städtchen, Siedlungen, versteckte Dörfer und Einschichten, welche genugsam einladenden Raum für Urlauberfamilien bieten. Hier können die Ferien in natürlicher Einfachheit auf sonnigen Hängen und in träumenden Wäldern verbracht werden. Und was bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen für Angestellten- und Arbeiterfamilien den Ausschlag gibt: das Leben hier kommt denkbar billig zu stehen, so daß Familien auch dann noch die Sommerfrische aufsuchen können, wenn ihre wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr, wie früher, größere Aufwendungen zulassen.

Der wanderlustige Tourist findet besonders im mittleren Böhmerwald reiche Freudesquellen. Von Neuern und noch mehr von Eisenstein aus lassen sich täglich die abwechslungsreichsten Wanderungen unternehmen. Es locken der doppelgipfelige Osser, der mächtige Bergrücken des Arber, die Bergseen, darunter vor allem der Teufels- und der Schwarze See, weiters der Falkenstein und viele andere rühmlichst bekannte Wanderziele. Südlicher, im ausgedehnten Waldrevier von Mader sind es wieder vor allem der düstere Rachel und der Lusen, welche den Wanderer unbedingt locken müssen. Die Verkehrsarmut, welche vom wirtschaftlichen Standpunkt aus auf rasche Abhilfebestrebungen drängen muß, wird hier geradezu zum ruhesichernden Element. Stundenlang kann man die zahlreichen Waldwege beschreiten, ohne einem Menschen zu begegnen.

Das große Maß von Ruhe, welches die Waldeinsamkeit des Böhmerwaldes jedem Urlauber und Touristen verheißt, will jedoch keineswegs besagen, daß man hier allen Annehmlichkeiten des modernen Lebens während der Zeit der Ferien entsagen müsse. Das trifft unter keinen Umständen zu, denn gerade in bezug auf Umstellung auf den Fremdenverkehr hat die Böhmerwaldbevölkerung in den letzten zehn Jahren eine erfreuliche Raschheit an den Tag gelegt. Das Herbergs- und Gaststättenwesen hat sich zum Wohle der Unterkunftsuchenden gut entfaltet, für die Herrichtung und Kennzeichnung der Wege wurde von den maßgebenden Stellen gewissenhaft Sorge getragen und fortschrittliche gesellschaftliche Einrichtungen in den schönen Städtchen und Marktflecken lassen keine Langweile aufkommen, wenn etwa die Wettergötter einige Tage ein unfreundliches Gesicht zeigen sollten.

Die Verbringung des Urlaubes oder der Ferien in Böhmerwald-Gegenden kann heute allen Menschen bedenkenlos anempfohlen werden. Wer der Einladung in die Böhmerwald-Sommerfrischen folgt, der kommt nicht nur voll und ganz auf seine Rechnung, sondern er tut damit auch noch ein Uebriges, indem er fördernd eingreift in das Existenzringen des arbeitenden Böhmerwaldvolkes.

Sanatorium Frankenstein in Rumburg
Pauschalkuren
modernst eingerichtet
Nervenarzt Dr. K. Röschl, Chefarzt

Drogerie Delikatessen R. Blümel
Bad Liebwerda, Haindorf
Logierhaus.

Reichenberger Naturfreundehaus Königshöhe
im Isergebirge. Seehöhe 850 m. Post Johannesberg bei Gablonz a. N. von der Autobushaltestelle Friedrichswald (Brettsäge) 30 Min. — Oeffentliche Telephonsprechstelle (Nebenamt von Reichenberg). — 50 Betten, 100 Matratzenlager, D. J. H., Wannen- u. Brausebäder, Badeteich, Zentralheizung, Dunkelkammer, Sanitätsstation, elektr. Licht. Gute, preiswerte Verpflegung. — Billige Uebernachtung. Idealer Wintersportplatz. — Herrliche Sommerfrische. 2036

Erholet und stärket Eure Nerven!
Gräfenberg • Kurhaus Genie-Quelle
Großer Garten mit Wasserwandelbahn nach Priesnitz und Kneipp. Hausquelle! Krisenpreise! Verlanget Prospekte! 2044

Sanatorium Ziffer
Gräfenberg.
Ganzjährig geöffnet. 2045 Telephon 4.

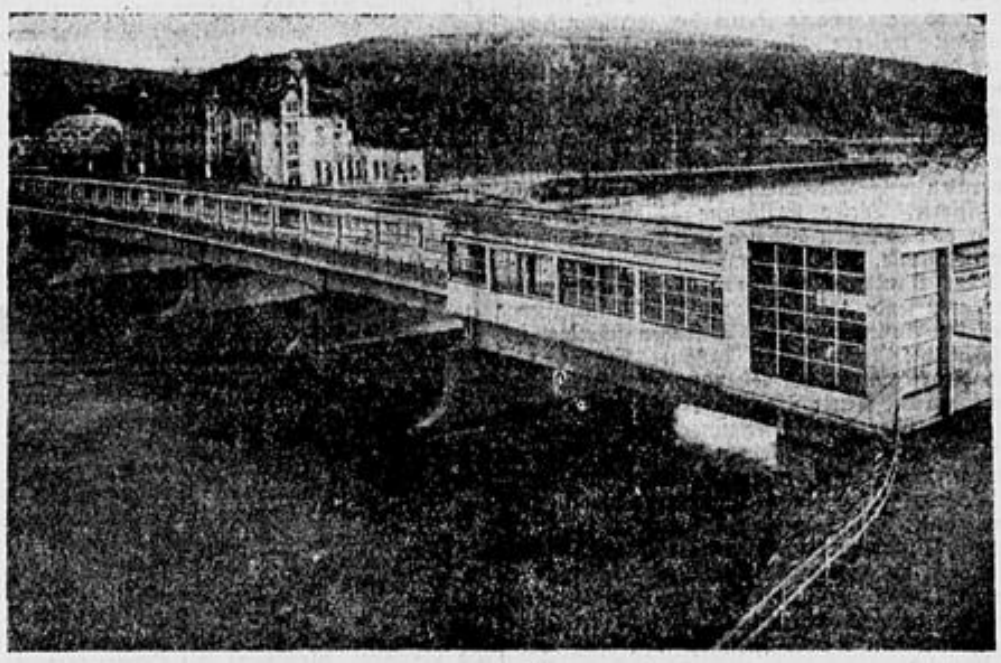
Waldsanatorium Dr. Schweinburg
Zuckmantel, Schlesien.
Erstklassige, physikalisch-diätetische Heilanstalt für innere, Nerven- und Stoffwechsel-Krankheiten. Mäßige Pauschalkuren.

ERHOLUNGSHEIM
Mähr.-Altstadt
Nordmähren Seehöhe 550 m
unterhalb des Spieglitzer Schneeberges.
Das Erholungsheim ist mit allen Anforderungen moderner Hygiene ausgestattet. — Elektro-, Hydro-, Licht- und Inhalations-Therapie. — Diätkuren. — Verpflegskosten Kč 30.— tägl. Bei Kassenmitgliedern gewährt die Zentral-Sozialversicherungs-Anstalt 33- und 50prozentige Beiträge.
Anmeldungen und Auskünfte erteilt die Bez.-Krankenversicherungsanstalt Mähr.-Schönberg. 2051

Eine einzigartige Brückenkolonade.

Von Hans Kresse.

Der überwiegend größere Teil der Kurgäste Pistyans, der nicht in mit den Bädern verbundenen Kurhäusern an der Badinsel wohnte, mußte, um zu den Bädern zu gelangen, täglich mehrmals eine Brücke über dem Waagfluß passieren. Das war ein ständiger Kampf gegen Wind und Wetterunbill, der Rheumatikern keinesfalls zuträglich sein kann. Deshalb entstand schon seit langem der Plan, an Stelle der alten Holzbrücke eine gedeckte, wind- und wetterdichte Kolonnade zu bauen. Das Projekt gelangte im Jahre 1932 zur Ausführung, und zwar nach dem Plan des jungen Ingenieurs Emil Bellus, Bratislava. Die bautechnischen Arbeiten führte die Firma Pittel & Brausewetter durch. **Die Kolonnade ist 150 Meter lang, ein Eisenbetonbau, dessen Straßenniveau 7 Meter über dem Wasserspiegel liegt. An Baumaterialien wurden 130 Waggon Zement, 130 Waggon Eisen verwendet in 350 Tagwerke (Arbeitstage mal Durchschnittsstand der Arbeiter). Die Kosten betragen ca. 6,000.000 Kč. Ausgestattet ist die Kolonnade an den beiden Brückenköpfen mit je einer Trinkhalle und einer mit Glaswänden versehenen Ausstellungshalle für die Produkte heimischer Kunst und Industrie.** Von zahlreichen Ruhebänken genießt man eine Rundsicht auf das romantische Inovecgebirge und weit hinein führt uns der Blick ins farbenreiche, sonnige Waagtal mit seinen interessanten Burgen und Schlössern. **Die Brückenköpfe zieren zwei Aufschriften, und zwar grüßen den zu den Bädern gehenden Kranken, die lateinischen Worte des böhmischen Pfarrers Trajan: „Beneschovinus Saluberrimae Pistinienses Thermae." Es ist dies die Ueberschrift der von Trajan im Jahre 1642 verfaßten lateinischen Elegie über die „heilenden Pistyaner Thermen". Auf dem gegenüber liegenden Brückenkopf, den der schon geheilte Gast nach dem Bade betritt, sind die Worte angebracht: „Surge et ambula", das bekannte Zitat aus Matthäus „Stehe auf und wandle",** ausgewählt vom Archivar des Landesmuseums Dr. Rappant. Die Pistyaner Brückenkolonnade ist eine geistvolle Komposition aller jener Vorteile [illegible] bestehende gedeckte Kolonnaden, wie z. B. die Realto in Venedig, die Holzbrücken der Schweiz, die Molos an der Nordsee, etc. aufweisen. Sie ist in ihrer Art das erste Bauwerk in Europa, eine Sehenswürdigkeit und vor allen Dingen eine Zierde der Čsl. Republik. Ihre Entstehung verdankt sie nicht zuletzt der Initiative und des einzigartigen Entgegenkommens der slowakischen Landesregierung, der hiefür an dieser Stelle Dank gesprochen werden muß.



Am besten und billigsten kann man speisen in der
WEINHALLE AUTAL
Pištany
Gute vorzügliche Weine. 2035 Menü Kč 7·—

Dem Kranken — Heilung,
dem Gesunden — Erholung
und
dem Anspruchsvollen — Zerstreuung
bietet
KARLSBAD.
Karlsbader natürl. Mineralwasser u. natürl. Sprudelsalz versendet Karlsbader Mineralwasserversendung Löbel Schottländer, Karlsbad.

Kennen Sie
des Böhmerwaldes rauschenden Hochwald, düsteren Bergseen, sagenumwobenen Burgen? — Besuchen Sie uns! Auskünfte: Deutscher Böhmerwaldbund, B.-Budweis, Linzerstraße 9 (Fremdenverkehrsabteilung). 2032

Wir empfehlen das
Hotel Dax, Bratislava
Stefanikstraße 31, 5 Minuten vom Bahnhof
Bürgerl. Haus Café-Restaurant
Billigste Preise. 2034

Hotel-Pension „Payer"
TATRANSKA-LOMNICA 1924
Angenehmer Erholungs-Aufenthalt. Sehr mäßige Preise

Das gut besuchte Haus war beifallsfreudig. Die Aufführung, die ein moralischer Erfolg war, wird darum hoffentlich kein materieller Mißerfolg werden.

E. F.

„Nathan, der Weise." Da die Veranstaltung einer eigenen Urania-Klassikervorstellung aus technischen Gründen nicht mehr möglich ist, erhalten Schüler in den Anstalten für die Vorstellung am Donnerstag, den 1. Juni, um ½8 Uhr, ermäßigte Karten.

Wochenspielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, ½7 Uhr: „Götterdämmerung" (D 1). — Montag, 8 Uhr: „Musik um Susi" (A. A., volkstüml. Vorstellg.). — Dienstag, ½8 Uhr: „Menschen im Hotel" (Bankbeamten I und II, volkstüml. Vorstellg., A. A.). — Mittwoch, 8 Uhr: „Verlobung im Traum" (B 2). — Donnerstag, ½8 Uhr: „Nathan der Weise" (C 1). — Freitag, 8 Uhr: Berliner Theater der Komiker (A. A.). — Samstag, 8 Uhr: Berliner Theater der Komiker (A. A.).

Wochenspielplan der Kleinen Bühne. Sonntag, 8 Uhr: „Da stimmt was nicht". — Montag, 8 Uhr: „Ist Geraldine ein Engel?" — Dienstag, 8 Uhr: „Fatme". — Mittwoch, 8 Uhr: „Frau Warrens Gewerbe" (Bankbeamte II). — Donnerstag, 8 Uhr: „Da stimmt was nicht". — Freitag, 8 Uhr: „Vor Sonnenuntergang" (volkstüml. Vorstellg.). — Samstag, 8 Uhr: „Ist Geraldine ein Engel?"

Bezirksorganisation Prag

der Deutschen sozialdem. Arbeiterpartei

Montag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Partei-Versammlung.

Vortrag:

Sozialistische Erziehung im faszistischen Wahn.

Sitzung der Exekutive. Montag, 29. Mai, 7 Uhr abends, Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, 1. Juni, 8 Uhr, großer Saal des Gewerkschaftshauses

Funktionär-Konferenz.

N. W. Alle Mitglieder sind am Donnerstag, den 1. Juni um 7 Uhr im Gewerkschaftshaus gestellt.

Aus der Partei

Freie Vereinigung soz. Akademiker — SJ. II.

Wochenprogramm:

Montag, 19 Uhr: Ausschußsitzung.

Mittwoch, 20 Uhr: Vortrag: Albert Gierke (Berlin) über „Die Lage der internation. Arbeiterbewegung.

Pfingstwanderung: Näheres wird noch bekanntgegeben.

Literatur

„Gegen das Hitlerregime." Unter diesem Titel erschien in der Buchdruckerei „Solidarität" in Prag eine Broschüre des Genossen Diner-Denes, in der die Geschichte der nationalsozialistischen Demagogie zusammengefaßt ist. Der Kampf gegen die Juden und seine Ursachen werden in sehr eindringlicher Weise aufgezeigt. Die sehr lesenswerte Broschüre des Genossen Diner-Denes ist zur Massenverbreitung geeignet. Sie ist zu beziehen durch den Verlag „Solidarität", Prag XII., Cáslavská 15.

Mitteilungen der „Urania"

Heute, ½11 und Montag, ½9 Uhr: „Kampf um die Mandschurei." Kultur-Tonfilm mit begleitendem Vortrag. Besonders aktuelle Bilder von Shanghai. Letzte Kulturfilmvorführungen in dieser Spielzeit. 2—6 K.

Heute, ½11 Uhr: Ausstellung Iwan Mestrovic. Führung: Dr. Messer. Treffpunkt: Schloß Belvedere (Einser-Elektrische). 5 und 6 K.

Wran-Urania-Kino.

„Wenn die Liebe Mode macht." Das reizende Lustspiel führen zum Erfolg: Gisela Werbezirk, Renate Müller, Georg Alexander, Otto Wallburg. Heute 4, 6, ½9 Uhr.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma
HEGNER & Cie., PILSEN
Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN
SIND DIE ALLERBESTEN!

Herausgeber: Siegfried Taub. — Chefredakteur: Wilhelm Kietzner. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß, Prag. — Druck: „Rota" A.-G. für Zeitungs- und Buchdruck, Prag. — Für den Druck verantwortlich: Otto Holik, Prag. — Die Zeitungsmarkenfrankatur wurde von der Post- u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken.